

campus

Uni Würzburg

Forschung im Fokus

Nicht nur in den Naturwissenschaften wird an der Uni Würzburg geforscht. Ob Geschichte, Germanistik oder Informatik – viele Fächer bieten spannende Angebote.



MAIN  POST



Sie ernten, was sie säen!

CampusGarten: So heißt ein neues Projekt der Studierendenvertretung der Uni Würzburg – genauer gesagt: des Referats für Ökologie und Nachhaltigkeit. Studierende und Angestellte der Uni können dort ein eigenes Beet bewirtschaften, wenn sie sich an die Prinzipien des ökologischen Gärtnerns halten, also etwa auf Kunstdünger und Pestizide verzichten. Die Biodiversität zu fördern, steht ebenfalls an oberster Stelle. Im CampusGarten sollen alte regionale und samenfeste Nutzpflanzen in Mischkultur Platz finden; Steingarten, Teiche und Sandmagerrasen sollen artenreiche Biotopstrukturen garantieren.

Knapp 25 Gärtner sind mittlerweile im CampusGarten aktiv, nachdem Mitglieder des Referats das Grundstück bis zum Frühjahr 2015 urbar gemacht haben. Dabei haben sie auch Gartenwerkzeug, samenfestes Saatgut und ein Bewässerungssystem, das Regenwasser nutzt, organisiert – alles rein auf Spendenbasis.

Das Grundstück befindet sich auf dem Campus Hubland Nord, Emil-Hilb-Weg 24. Das Mitgärtnern ist für alle kostenlos, Gartenwerkzeug und Wasser stehen zur freien Verfügung. Mehr Informationen zum CampusGarten:

<http://go.uniwue.de/5m> oder per E-Mail: oekologie@uni-wuerzburg.de



INHALT

Ausgabe 21 / September 2015

5

Gesprächsstoff:
Keine Angst vorm Schreiben
Die erste Hausarbeit steht an und du hast eine absolute Schreibblockade? Kein Problem! Die zentrale Schreibberatung der Uni Würzburg zeigt dir, worauf es beim Schreiben wissenschaftlicher Texte ankommt.



16

Forschung:
Was Bäckerhefe mit DNS zu tun hat
Kind und Karriere? Na klar! Die Würzburger Biochemikerin Katrin Paeschke erforscht anhand der Proteine der Bäckerhefe die menschliche DNS. Im Herbst bekommt sie ihr zweites Kind.



6

Gesprächsstoff:
Die Heimat erforschen
Geschichtsstudent Max Mattausch hat sich für seine Abschlussarbeit ein ganz besonderes Thema ausgesucht. Er untersucht seine Heimatstadt Dinkelsbühl.



23

Forschung:
Macht Schießsport aggressiv?
Wie verändern sich Jugendliche, die in einen Schützenverein eintreten? Welche Aufgaben haben Trainer und Betreuer bei diesem Sport? Diese und viele weitere Fragen untersuchten Würzburger Sportpädagogen.



18

Ausland:
Zehn Fragen an Marie und Gerrit
Wie unterscheidet sich ein Studium im Ausland von dem in der eigenen Heimat? Worauf muss man achten? Was kann man lernen? Zwei Studierende berichten von ihren Erfahrungen fernab der Heimat.



Weitere Themen und Service

Neue Professoren: Sie erforschen Herpeserreger und Kartelle Seite 14
Alumni: Vom Hörsaal in die Welt der Kosmetik Seite 20
Der Weg an die Uni: Jetzt noch einschreiben! Seite 24



IMPRESSUM



Campus Würzburg ist eine Publikation der Mediengruppe Main-Post in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg
Verlag, Druck: Main-Post GmbH & Co. KG, Registergericht: AG Würzburg HRA 6681
Persönlich haftende Gesellschafterin: Main-Post Verwaltungs GmbH, Registergericht: AG Würzburg 10997; Geschäftsführer: David Brandstätter.
Gemeinsame Postanschrift: Berner Straße 2, 97084 Würzburg
Chefredaktion: Michael Reinhard
Redaktion: Sara Sophie Schmitt
Anzeigen: Matthias Faller, Peter Kruse
Vertriebsleitung: Holger Seeger
Logistik: Main-ZustellService GmbH
Kontakt: Main-Post,
Telefon (0931) 6001-6001
service.center@mainpost.de



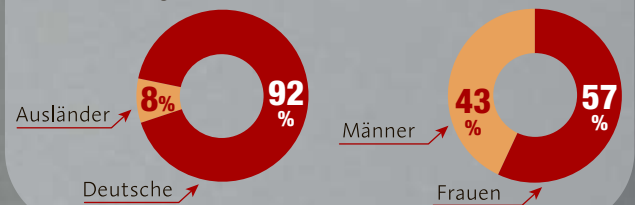
Entdecke Würzburgs Welt des Wissens!

Ergebnisse der Studierendenbefragung

27 955 Studierende waren im vergangenen Wintersemester an der Uni Würzburg eingeschrieben. **5648** von ihnen haben an einer Befragung zur Studienzufriedenheit teilgenommen. Die Ergebnisse zeigen: Fast die Hälfte ist mit dem Studium sehr zufrieden.

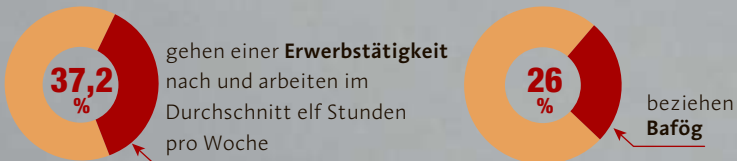
Studierende im Wintersemester 2014/15

27 955 insgesamt, davon



Das Studium finanzieren

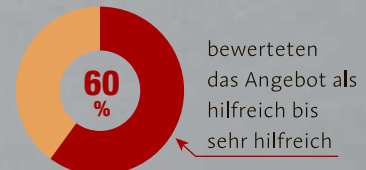
Den wichtigsten **finanziellen Beitrag** liefern die **Eltern**.



Begleitende Angebote

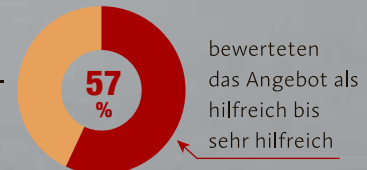
An **Vorkursen** und **Propädeutika** haben **17%** teilgenommen.

Die meisten in den **mathematisch-naturwissenschaftlichen** Fakultäten.



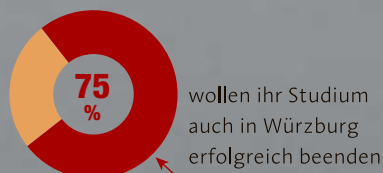
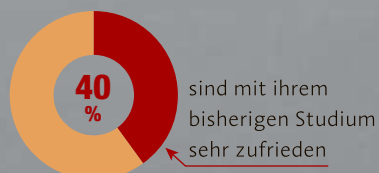
Tutoren- und **Mentorenprogramme** haben **34%** angenommen.

Am häufigsten in der **Biologie**, den **Wirtschaftswissenschaften** und der **Physik**.

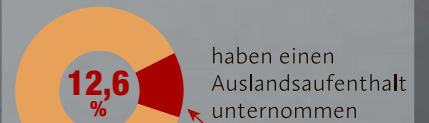


Warum in Würzburg studieren

An **oberster** Stelle steht die **Attraktivität der Stadt**, dicht gefolgt von dem **guten Ruf** der Uni und dem des jeweils **gewählten Fachs**.



Auslandsaufenthalt



Gut **ein Viertel** gibt an, dies zu planen. Am häufigsten gehen mit rund **20%** **Wirtschaftswissenschaftler** ins Ausland.

Im Durchschnitt haben sich die Studierenden **vier** im Ausland **erbrachte Leistungen** anrechnen lassen.

70% bis **80%** der Befragten sind hochgradig zufrieden mit der Freundlichkeit der Mitarbeiter im **International Office**.



Keine Angst vorm Schreiben

Die zentrale Schreibberatung unterstützt beim Verfassen wissenschaftlicher Texte

Kaum ein Fach an der Uni kommt ohne akademisches Schreiben aus. Und doch haben viele Studenten Probleme und Hemmungen, wenn es um das Verfassen von eigenen wissenschaftlichen Texten geht. Hier setzt die zentrale Schreibberatung der Julius-Maximilians-Universität Würzburg an. „Wir geben Unterstützung bei Arbeiten aus allen Bereichen“, erklärt Dr. Petra Zaus. Sie hat die Schreibberatung zusammen mit ihrer Kollegin Dr. Isabel Fraas am Servicezentrum für innovatives Lehren und Studieren (ZiLS) ins Leben gerufen.

In Deutschland gibt es diese Schreibzentren nach amerikanischem Vorbild seit etwa 20 Jahren. In Bayern ist die JMU erst die dritte Universität mit einem solchen Angebot. Studierende können jeden Freitag unangemeldet in die offene Sprechstunde kommen. Daneben gibt es verschiedene Workshops sowie persönliche Beratungen, für die eine Anmeldung erforderlich ist.

„Die Dozenten betreuen die Arbeiten zwar, aber dabei geht es fast immer um inhaltliche Fragen“, sagt Petra Zaus, deren Team aus insgesamt elf Mitarbeitern besteht, die sich alle entsprechend weitergebildet haben. „Wir gehen auf Lesestrategien zum Umgang mit Forschungsliteratur, auf Themenfindung und Fragestellung, die Argumentationsführung und stilistische Merkmale ein“, sagt Zaus. Viele Studenten hätten



Dr. Stefanie Hoos erklärt Felix Lehmeier, wie er wissenschaftliche Arbeiten in seinem Fach Wirtschaftsmathe schreiben kann.

Angst, dass ihre Texte nicht wissenschaftlich genug klingen. Auch seien viele unsicher, was den Umgang mit Zitaten angeht. Die Schreibberater zeigen Arbeitstechniken, machen den Studenten dabei aber keine Vorschriften. „Wir geben nur Feedback. Ist die Gliederung nachvollziehbar? Ist eine eigene Position erkennbar?“ Bei Fragen zu formalen Anforderungen verweisen Zaus und ihre Kollegen an die Fakultäten, da die Anforderungen variieren.

Ursprünglich war das Projekt auf Studenten aus den ersten Semestern ausgelegt. „Aber es kommen ganz unterschiedlich weit Fortgeschrittene vorbei“, sagt Zaus. Für die Schreibberater ist das kein Problem – auch Abschlussarbeiten haben sie schon betreut. Außerdem beteiligt sich das ZiLS an der „Langen Nacht des Schreibens“ in der Zentralbibliothek am Hubland. Die nächste und vierte Auflage dieser Veranstaltung ist am 22. September.

Schreibberatung

Die offene Sprechstunde, zu der Studierende unangemeldet kommen können, findet jeden Freitag von 11 bis 13 Uhr im Josef-Martin-Weg 54/1 auf dem Campus Nord statt. Weitere Infos gibt es unter www.schreibberatung.uni-wuerzburg.de.

Informatik: Ein Online-Test hilft bei der Wahl des Studienfachs

Wer sich für Informatik oder Wirtschaftswissenschaften interessiert, kann vorab sein Wissen testen

Welche Stärken und Interessen habe ich – und welches Studium ist das richtige für mich? Fragen, vor denen viele Abiturienten und andere Studieninteressierte stehen. Die begabungspsychologische Beratungsstelle der Julius-Maximilians-Universität Würzburg will bei der Studienwahl helfen – unter anderem mit drei Online-Selbsttests.

Bereits seit Anfang 2014 gibt es einen Interessententest, der den Teilnehmern anhand von Fragen zu ihren Interessen verschiedene Studienfelder empfiehlt. Rund 16 200 Nutzer haben diesen Test seitdem abgeschlossen. Bei

der Entwicklung haben auch die Dozenten der jeweiligen Fächer mitgewirkt – denn die Uni Würzburg ist eine Volluniversität mit insgesamt zehn Fakultäten und kann einen entsprechend breiten Überblick geben.

An Studieninteressierte, die schon einen genauen Studiengang im Kopf haben, richten sich seit 2015 zwei weitere Online-Tests. In den Fächern Informatik und Wirtschaftswissenschaften beantworten die Teilnehmer Aufgaben mit Informatikhintergrund. „Da geht es um die Frage: ‚Bringe ich die Fähigkeiten für die Studiengänge mit?‘ Wir wollen mit Klischees aufräumen und Interessen wecken“, erklärt Katharina

Haering von der begabungspsychologischen Beratungsstelle. Die Auswertung der Tests erfolgt in drei Abstufungen, dazu gibt es Informationen zu Vorkursen und Beratungen.

Die Aufgaben haben die Fachbereiche beigesteuert. Ziel der Tests ist es, die Zahl der späteren Studienabbrecher zu verringern. „Viele Abbrecher sagen, sie hätten ein anderes Bild vom Studium gehabt“, sagt Haering. Daher sollen die Tests schon vorab möglichst genau aufzeigen, worum es im Studium gehen wird und welche Anforderungen es gibt. Zwischen die Aufgaben sind Informationen zu Studium, Uni und Stadt geschaltet.

Bislang haben sich einige Hundert Nutzer durch die Tests geklickt. Weitere Angebote für Mathematik, Lehramt, Physik und Chemie sind bereits in Planung.

Online-Test

Den Interessententest finden Studieninteressierte unter www.interessentest.uni-wuerzburg.de, die Online-Selbsttests unter <https://go.uni-wuerzburg.de/informatik> und <https://go.uni-wuerzburg.de/wiwi>.



Der Geschichtsstudent Max Mattausch erforscht die Vergangenheit seiner Heimatstadt Dinkelsbühl und möchte so eine Forschungslücke schließen.

Geschichte: Heimat erforschen

Max Mattausch untersucht die Geschichte seiner Heimatstadt Dinkelsbühl

Jedes Jahr im Juli zieht eine Menschenmenge in mittelalterlichen Kostümen durch Dinkelsbühl, eine kleine Stadt rund 100 Kilometer südlich von Würzburg. Die traditionelle „Kinderzeche“, das einwöchige Heimatfest, lockt gut 20 000 Besucher an, die rund 1500 Laienschauspielern bei der Aufführung einer jahrhundertealten Sage zuschauen. Einer der Darsteller ist Geschichtsstudent Max Mattausch. Normalerweise studiert und arbeitet der 26-Jährige an der Würzburger Universität am Lehrstuhl von Prof. Dr. Anuschka Tischer. Zurzeit forscht er in seiner Heimatstadt für seine Abschlussarbeit – die auch mit der berühmten Kinderzeche zu tun hat.

Diese Sage schildert die Errettung der Stadt vor den Schweden im 17. Jahrhundert. „Nach der Reformation war Dinkelsbühl als Reichsstadt ohne einen Herrscher, der die Religion vorgab“, erklärt Max. Neben der protestantischen Bevölkerung existierte auch eine katholische Gruppe, die den Stadtmagistrat stellte. Grund genug für die protestantischen Schweden, die Stadt erobern zu wollen.

Doch die Bürger fassten einen klugen Plan: Ein junges Mädchen trat vor den König der Schweden, und mit ihm sämtliche Kinder der Stadt, um gemeinsam um Gnade zu bitten. Ein kleiner, blonder Junge, er erinnerte den Schwedenkönig der Sage nach an seinen kurz zuvor verstorbenen Sohn, erweichte das kalte Kriegerherz und die Stadt war gerettet.

Zum religiösen Konflikt, der hinter der Sage steckt, forscht Max Mattausch. Er studiert Neuere und Neueste Geschichte, Mittelalterliche Geschichte sowie Cultural Studies und beschäftigt sich in seiner Abschlussarbeit mit dem Kampf um die Parität in der Reichsstadt Dinkelsbühl im Vorfeld des Westfälischen Friedens. Dieser beendete im Jahr 1648 den Dreißigjährigen Krieg, und machte Dinkelsbühl paritätisch. Das bedeutet, dass fortan beide Religionen nebeneinander existieren durften. In „Deutschland“ war das nur in wenigen anderen Städten wie Biberach, Augsburg und Ravensburg erlaubt, so der 26-Jährige. Max analysiert und interpretiert die Briefe der damaligen Kirchenpflegschaft, deren Schreiber Hans Melchior Wildeisen war, aus den

Jahren um 1645. Er ist damit jedoch nicht der Erste. Eine ähnliche Idee hatte vor genau 100 Jahren schon ein anderer: Christian Bürckstümmer schrieb im Jahr 1915 die Reformationgeschichte der Stadt auf. Obwohl das Buch schon sehr alt ist, gilt es noch immer als Standardwerk zum Thema. Inzwischen gelten viele der damaligen Erkenntnisse als veraltet und überholt, teilweise sogar als falsch.

Max nutzt dieselben Quellen wie Bürckstümmer, interpretiert sie nur anders. Er will eine umfassende Sicht der Ereignisse veröffentlichen und

eine Forschungslücke schließen. „Ich als Katholik bringe Licht ins Dunkel der evangelischen Kirche“, sagt er mit einem Augenzwinkern. Hierfür nutzt er das Dinkelsbühler Stadtarchiv. „Die Dokumente sind in gutem Zustand“ sagt er – obwohl sie fast 400 Jahre alt sind. 160 Seiten Quellenmaterial erzeugten bisher schon einige Aha-Momente. „Die größte Erkenntnis: Die Leute damals waren gar nicht so anders als wir heute. Sie beschwerten sich über die gleichen Dinge.“ Zum Beispiel? „Finanzstreitigkeiten oder unsinnige Vorschriften“, nennt Max. Ganz so wie im Jahr 2015.



Max Mattausch in Dinkelsbühl.

Geschichte

Geschichte kann als Bachelor- oder Master-Fach sowie im Rahmen der Lehramtsausbildung studiert werden. Die Lehrstühle am Institut reichen von alter über mittelalterliche und fränkische bis hin zu neuer und neuester Geschichte. Weitere Infos unter: www.geschichte.uni-wuerzburg.de.

Sonderpädagogik: Brücken bauen

Studierende entwickeln Ideen für den Schulalltag in inklusiven Klassen

Wenn die achtjährige Luzi die bunten Schachteln in einem Bogen aufeinander stapelt, ist sie ganz konzentriert. Langsam und vorsichtig setzt die Schülerin die letzte Papierschachtel auf die wackelige Konstruktion vor ihr. Eine falsche Bewegung und alles fällt in sich zusammen. Doch sie steht, die erste Brücke die Luzi gebaut hat. Gemeinsam mit ihren Klassenkameraden und Studierenden der Universität Würzburg hat das Mädchen sich zwei Schultage mit dem Thema Brücken beschäftigt und ist selbst zum Baumeister geworden.

Die Projekttag an der Universität sind auch für Walter Goschler eine besondere Erfahrung. Insgesamt zehn Projekte hat der Sonderpädagoge in den letzten Semestern begleitet. Gemeinsam mit zukünftigen Regel- und Sonderschullehrern entwickelte der Projektinitiator in diesem Semester Ideen für den Schulalltag in einer sogenannten Tandemklasse der Grundschule am Würzburger Heuchelhof. „In Tandemklassen werden Schüler mit und ohne Handicap gemeinschaftlich von Grund- und Sonderschullehrern beim Lernen begleitet und unterstützt“, erklärt der Sonderpädagoge. In Bayern gab es im vorvergangenen Schuljahr 21 solcher Klassenmodelle, die insgesamt von 434 Schülern besucht wurden. Das inklusive Klassenmodell stelle Pädagogen vor neue Herausforderungen und Aufgaben, so Goschler. Darauf müssen Studierende in der Lehrerbildung sowie im Studium vorbereitet werden. Zukünftig sei damit zu rechnen, dass auch Lehrer an Regelschulen sich intensiv mit Inklusion beschäftigen müssen.

Für die Würzburger Tandemklasse entwickelten die Studierenden neun Stationen, an denen Schüler mit und ohne Handicap gemeinsam Brücken bauten. „Ganz im Sinne der Inklusion sollen alle Kinder unabhängig vom Förderbedarf an diesen Projekttagen etwas entdecken und lernen“, erklärt Lydia Riede. Die 20-Jährige studiert Sonderpädagogik und hat ein Lernkonzept für die Schüler erarbeitet: Aus Holzklötzen bauen die jungen Baumeister mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Talenten gemeinsam eine Brücke. Nur wenn alle mit anpacken, kann der Brückenbau gelingen – eine wichtige Lektion in Sachen Teamwork, die Lydia den

Schülern vermitteln möchte. Auch die Studentin lernt viel an diesem Tag: „Ich habe verstanden, wenig Anweisungen zu geben und die Kinder Probleme ohne meine Hilfe lösen zu lassen.“

Die Bausteine und viele andere verwendete Materialien für den Brückenbau stammen aus der Lernwerkstatt des Instituts für Sonderpädagogik an der Universität. Die Lernwerkstatt ist eine Sammlung von Lern- und Unterrichtsmaterialien für den Schulalltag, die Studenten wie Bücher in einer Bibliothek ausleihen können. „Unsere Lernwerkstatt leistet einen Beitrag zu offenerem und selbstbestimmterem Unterricht für die Schüler“, so Goschler. Deshalb werden Materialien bereitgestellt, die einen individualisierten Unterricht ermöglichen – auch für Kinder mit Handicap. Die Materialvielfalt in der Lernwerkstatt ist groß. Und so stammen nicht nur die Bauklötze für den Projekttag aus dem Fundus der Werkstatt, sondern auch die bunten Karten, die der achtjährige Leonardo vor sich auf dem Tisch hin und her schiebt. Der Schüler versucht Wörter zusammensetzen und so Wörterbrücken zu bauen. So entsteht aus der Karte mit dem grünen Salatkopf und der Karte mit der Obstschale ein ganz neues Wort, Obstsalat. Im Raum nebenan verknotet Dylan seine Arme mit seinen Klassenkameraden, um eine Brücke zwischen Menschen zu bauen. „Wir wollten uns nicht nur mit technischen und sprachlichen Aspekten von Brücken beschäftigen, sondern die Schüler auch in der gemeinsamen Interaktion zum Lernen anregen“, so Goschler. Am Ende des Projekttag haben die Schüler so nicht nur eine Menge Brücken aus Papier und Holzklötzen gebaut, sondern auch gelernt, wie sie Brücken und Verbindungen zu ihren Mitschülern aufbauen können.

Sonderpädagogik

An der Uni Würzburg gibt es mehrere Möglichkeiten, Sonderpädagogik zu studieren. Die Wege qualifizieren zum einen für eine Arbeit im Schulbereich, zum anderen für verschiedene Berufsfelder im außerschulischen Bereich. Weitere Infos unter: www.sonderpaedagogik.uni-wuerzburg.de



Lehramtsstudentin Sophia Bienert unterstützt Elias, Dennis und Romeo.



Ronja, Anton und Magdalena bauen mit Studentin Lydia Riede eine Holzbrücke.



Philipp Kuchinke erklärt Ronja und Magdalena, wie sie aus Papier Brücken bauen können.

Amerikanistik: In den USA lernen

Dank Fulbright-Stipendium reist Student Kilian Ntomchukwu über den großen Teich

Die Dozenten in der Amerikanistik haben immer ein Auge darauf, ihre Studenten zu fördern“, sagt Kilian Ntomchukwu. Der angehende Gymnasiallehrer für Englisch, Sport und Ethik hat das erst vor kurzem wieder gemerkt: Seine Professorin Heike Raphael-Hernandez ermunterte ihn und andere Studierende dazu, sich für ein Stipendium der Fulbright-Kommission zu bewerben. Kilian folgte dem Rat – mit Erfolg.

Die Kommission wählte den Würzburger Studenten und 19 andere Teilnehmer für das Weiterbildungsprogramm „Diversity and Integration in the Classroom 2015“ aus. Es richtet sich an zukünftige deutsche Lehrkräfte mit Migrationshintergrund. Sie besuchen einen Vorbereitungskurs und gehen später für zwei Wochen in die USA.

Dort nehmen die Teilnehmer unter anderem an Diskussionen über die Bildungslandschaft, das politische System und die regionale Kultur teil. Sie können erforschen, wie erfolgreich – oder auch nicht – man in Schulen mit unterschiedlichen Migrationsgruppen umgeht. In den USA mit ihrer langen Einwanderungsgeschichte gibt es in den Schulen viel Praxiserfahrung mit Minderheiten. „Ich hoffe auf Einblicke, wie ich später als Lehrer gut mit multiethnischen Klassen umgehen kann“, so Kilian. Er selbst hat nigerianisch-deutsche Wurzeln und ist überzeugt: „Leute wie ich haben einen besonderen Blick



Lehramtsstudent Kilian Ntomchukwu hat eines der renommierten Fulbright-Stipendien für die USA bekommen.

für die Bedürfnisse von Kindern mit Migrationshintergrund.“

Für Kilian ist es nicht der erste Aufenthalt in den USA. Er hat das Land schon mehrmals bereist und studierte ein Jahr lang in Austin (Texas). Sein Wissen über die USA kann der Würzburger Lehramtsstudent bald weiter ausbauen. Ab 17. Oktober 2015 wird er zwei Wochen lang an der University of Nebraska in Lincoln sein, die ein umfas-

sendes Weiterbildungsprogramm mit zahlreichen Schulbesuchen anbietet. Die Fulbright-Kommission finanziert ihm die Unterbringung und die Reise- und Seminarkosten. Im Vordergrund des Aufenthalts stehen persönliche Begegnungen mit Lehrkräften, Schülern und Verwaltungspersonal. Dadurch sollen die Teilnehmer den typischen Schulalltag in amerikanischen Städten kennenlernen.

Amerikanistik

Anglistik befasst sich mit der englischen Sprache, Literatur und Landeskunde. Amerikanistik versteht sich als Kulturwissenschaft mit literaturwissenschaftlicher Zentrierung. Infos unter: www.anglistik.uni-wuerzburg.de

Wiwi: Die Logistik eines Weltunternehmens optimieren

Gemeinsames Projekt des Lehrstuhls für Logistik und quantitative Methoden und des Global Players DAW SE

Wer schon einmal in einem Baumarkt Farbe gekauft hat, kennt die Eimer mit dem charakteristischen Alpina-Aufdruck. Die Marke ist allerdings auch unter Laien bekannt, nachdem nicht nur das Brandenburger Tor, das „Vogelnest“ genannte Olympiastadion in Peking oder jüngst das Städel-Museum in Frankfurt ihren Anstrich dem Odenwälder Unternehmen verdanken. Neben dem Farbhersteller sind insgesamt acht Marken unter dem Dach des Unternehmens DAW SE vereint. Bereits seit Beginn dieses Jahres arbeitet Professor Richard

Pibernik, Inhaber des Lehrstuhls für Logistik und quantitative Methoden in der BWL der Universität Würzburg, mit dem Supply Chain-Team von DAW SE zusammen. Nun hat sich daraus ein konkretes Forschungs- und Entwicklungsprojekt ergeben: Pibernik und sein Mitarbeiter Konstantin Kloos unterstützen DAW bei der Entwicklung und dem Einsatz neuartiger Verfahren für die strategische Gestaltung ihres Produktions- und Logistiknetzwerkes.

Dabei stellt die bunte Produktpalette die Würzburger Forscher vor besondere Herausforderungen: „DAW verfügt über ein komplexes System aus starken Mar-

ken für verschiedenste Vertriebskanäle, ein breites und sehr heterogenes Produktsortiment und verschiedenartige Produktionstechnologien“, sagt Kloos. Dämmstoffe sind äußerst leicht, aber sehr voluminös, während Lacke eher in kleinen Gebinden untergebracht sind, dafür aber viel Gewicht auf die Waage bringen. Dementsprechend aufwendig ist die Logistik. „Für die Forschung ergeben sich daraus zahlreiche Fragen, die über klassische ‚Optimierungsprojekte‘ in der Logistik hinausgehen“, sagt Pibernik. Die Zusammenarbeit zwischen DAW und der Uni Würzburg soll insbesondere auch den Studierenden zugun-

stehen. Neben Praxiskontakten für Studierende und Absolventen planen Pibernik und Kloos, aus dem Projekt innovative Lehrinhalte für Vorlesungen und Seminare zu generieren.

Wirtschaftswissenschaft

Der Studiengang vermittelt unter anderem einen Überblick über verschiedene Disziplinen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre. Weitere Infos unter: www.wiwi.uni-wuerzburg.de

Jura: Mehr Praxis als gedacht

Studieninteressierte können das Studium während der Schnuppertage kennenlernen

Jura? Das ist doch ein voll theoretisches Studium. Immer nur über Büchern sitzen und büffeln, Einblicke in die Praxis gibt es nie. Vorurteile wie dieses kennen viele Jurastudenten. Auch Leonard Schmitz. Sie stimmen jedoch nicht mit seinen Erfahrungen überein. „Jura ist eines der praxisorientiertesten Fächer überhaupt, wir lernen ausschließlich anhand von Beispielen aus der Praxis“, erklärt der 20-Jährige.

Schmitz studiert Jura im vierten Semester – und er gibt zukünftigen Erstis wertvolle Tipps zur Studienwahl. Gemeinsam mit seinen Kommilitonen Daniella Domokos und Alexander Wiener hilft er bei den sogenannten Schnuppertagen. Diese finden jedes Jahr im Sommersemester statt. Sie bieten Studieninteressierten eine Möglichkeit, erste Einblicke in das juristische Studium zu bekommen und zugleich die Würzburger Uni ein bisschen kennenzulernen. In Kleingruppen wird den diesmaligen Teilnehmern dabei etwa die Alte und die Neue Universität gezeigt. Vorbei geht es dabei auch am Gericht in der Ottostraße – möglicherweise der zukünftige Arbeitsplatz. Ende des Sommersemesters nutzen rund 110 Teilnehmer die Möglichkeit, das Jurastudium vorab kennenzulernen und alle Fragen loszuwerden.

Und davon gibt es so einige. Unter anderem die finanzielle Belastung durch ein kostenpflichtiges Repetitorium, ein privater Vorbereitungskurs auf das erste Staatsexamen, macht einigen Sorgen. Doch Domokos beruhigt: Die Universität biete eine sehr gute kostenfreie Examensvorbereitung an niemand müsse sich im Studium verschulden.

Auch die Frage, was man unbedingt können sollte, wenn man Jura studieren möchte, brennt vielen unter den Nägeln. „Wichtig ist es, Drucksituationen managen zu können“, sagt die Studentin. „Außerdem sollte den zukünftigen Studenten schreiben und sprechen Spaß machen“, fügt ihr Kommilitone Schmitz hinzu. „Überdurchschnittlich gut in Deutsch zu sein, ist aber nicht erforderlich.“ Denn Jura bedient sich im gewissen Sinne einer eigenen Sprache, die im Studium erlernt wird. Die geborene Ungarin weiß, wovon sie spricht: Sie ist erst seit fünf Jahren in Deutschland. „Manchmal mache ich

noch Fehler, das ist aber nicht weiter schlimm.“

Neben zahlreichen Informationen zu den Anforderungen im Studium erhalten die Teilnehmer während der Schnuppertage weitere praktische Infos rund ums Jurastudium. Die Fachschaft beispielsweise organisiert Vorträge zur studentischen Betreuung während des Studiums, auch das Dekanat der Jura-Fakultät stellt sich vor und beantwortet Fragen.

In zwei Vorlesungen, Strafrecht und bürgerliches Recht, können sich die zukünftigen Studenten dann selbst davon überzeugen, dass Jura tatsächlich kein trockenes Studium ist. „Jura ist ein sehr vielfältiges und facettenreiches Fach. Man lernt viele grundsätzliche gesellschaftliche Dinge, die uns im täglichen Leben immer wieder begegnen.“ Außerdem ist Jura eines der wenigen Fächer, das nicht an Bachelor- oder Master-Pläne gebunden ist. „Wir sind daher sehr frei in der Gestaltung unseres Studiums“, erklärt Schmitz.

Und mit einigen Klischees können die drei Jurastudenten an diesem Tag auch gleich aufräumen: „Nicht alle Jurastudenten sind eingebildet oder entsprechen den sonst oft gängigen Klischees“, sagt Domokos und schmunzelt. „Zudem bietet das Studium sehr viele Perspektiven. Die Zukunftschancen für Juristen sind sehr gut. Absolventen werden fast in jeder Branche gesucht.“ Sie selbst plant eine Quereinsteiger-Karriere und möchte später nicht als Anwältin oder Richterin arbeiten, sondern im Risikomanagement eines großen Unternehmens.

„Ich wäre froh gewesen, wenn ich meine Fragen vorab hätte stellen können“, fasst Schmitz zusammen. Nicht nur wegen der fachlichen Informationen. Es sei sinnvoll, sich den zukünftigen Wohnort vorab anzuschauen: „Schließlich wird man dort einige Jahre verbringen.“

Jura

Das Jurastudium an der Uni Würzburg ist NC-frei. Die juristische Fakultät der Würzburger Uni zählt zu den ältesten Deutschlands. Weitere Infos: www.jura.uni-wuerzburg.de



Daniella Domokos und ihre Kommilitonen Leonard Schmitz und Alexander Wiener stehen zukünftigen Jurastudenten bei den Schnuppertagen Rede und Antwort.

Ein Tag, der bleibt.

Immer gut unterwegs mit der MAINFRANKENBAHN und dem MAIN-SPESSART-EXPRESS!

Mit dem Bayern-Ticket für nur 23 Euro und 5 Euro je Mitfahrer.

Ticket gilt auch in:

Weitere Informationen, Ausflugstipps und Kauf unter bahn.de/bayern

Mit persönlicher Beratung für 2 Euro mehr. Erhältlich für bis zu 5 Personen.

Die Bahn macht mobil.

Jetzt Fan werden!
fb.com/bayernticket

Wir stehen für das **BAHNLAND BAYERN** Zeit für Dich

Regio Bayern

Germanistik: Der? Die? Oder das?

Würzburger Sprachwissenschaftler untersuchen Genuszuweisung bei Fremdwörtern

Heißt es nun eigentlich der oder das Level? Was ist nun der richtige Artikel für das Wort Laptop? Und kann man auch das Blog sagen? Im Alltag begegnen uns häufig Fremdwörter, deren Genus wir nicht ohne weiteres bestimmen können. Die Angst, einen Fehler zu machen, ist oft groß. „Doch dazu besteht kein Grund“, winkt Mattis Strohschneider ab. „Bei diesem Thema gibt es selten ein Richtig oder Falsch.“

Der Germanistikstudent ist Experte, was die Genuszuweisung bei Fremdwörtern betrifft. Nachdem er sich in einem Seminar mit dieser Problematik auseinandergesetzt hatte, war sein Interesse erwacht. „Im Verlauf meines Studiums hatte ich die Möglichkeit, intensiv in das Thema einzusteigen. Jetzt setze ich mich sogar in meiner Zulassungsarbeit mit der Frage nach dem Genus auseinander.“

Unterstützt wird er dabei von seinem Kommilitonen Moritz Gerber, der sich in seiner Abschlussarbeit ebenfalls mit dem Geschlecht von Fremdwörtern befasst. „Wir wollen herausfinden, mit welchem Genus bestimmte Ausdrücke wie E-Mail oder Laptop im aktuellen Sprachgebrauch auftauchen“, erklärt Moritz. „Zu diesem Zweck arbeiten wir mit speziellen Online-Datenbanken, so-

genannten Digitalen Korpora.“ Durch diese umfangreichen Textsammlungen ist eine gute Abbildung der derzeitigen Sprachrealität möglich.

Und diese liefert interessante Ergebnisse. „In manchen Fällen wird einfach komplett auf das Genus verzichtet.“ Ob sich daraus ein echter Trend entwickelt, will Moritz nun in seiner Arbeit untersuchen. In Anbetracht dieser spannenden Entwicklung sind sich die beiden Studenten einig: „Sprache ist ein offener Prozess. Ein starres Regelwerk kann dieser Dynamik kaum entsprechen.“

Ihr Betreuer Professor Wolf-Peter Klein, Inhaber des Lehrstuhls für deutsche Sprachwissenschaft, bestätigt: „In der Germanistik setzen wir uns mit der sich ständig verändernden Beziehung zwischen Gesellschaft und Sprache auseinander. Damit sind wir immer am Puls der Zeit.“

Germanistik

Der Studiengang kann auf Bachelor, Master und Lehramt studiert werden. Weitere Infos unter: www.deutsche-philologie.uni-wuerzburg.de



Heißt es nun „der Laptop“ oder „das Laptop“? Genau das untersuchen Würzburger Sprachwissenschaftler.

Mathematik: Mit Mathe international erfolgreich werden

Die Uni Würzburg bietet ab dem Wintersemester den Studiengang Mathematics International an

Studierenden möglichst früh eine internationale Perspektive bieten, das ist ein Ziel des neuen Masterstudiengangs Mathematics International. Ab dem Wintersemester können sich 20 bis 30 Studierende für dieses Fach am Institut für Mathematik einschreiben. Professor Oliver Roth erklärt, was es mit dem neuen Master auf sich hat.

Frage: Was ist der Unterschied zwischen Mathematics International und dem herkömmlichen Mathematik Master?

Oliver Roth: Mathematics International richtet sich an internationale Studierende. Alle Lehrveranstaltungen werden auf Englisch gehalten. Aber auch Würzburger Studierende können sich einschreiben. Der neue Master ist

für Studierende gedacht, die schon während des Studiums eine internationale Perspektive erhalten möchten. Für unsere Absolventen sind Jobs auf der ganzen Welt denkbar.

Unterscheidet sich der Lehrplan von dem des herkömmlichen Masters? Wir haben uns für Mathematics International für eine neue Lehrform entschieden: Die Studierenden werden eine Mischform aus Seminar und Vorlesung besuchen. Das bedeutet, dass die Dozenten zunächst ein Grundwissen vermitteln, das die Studierenden dann in eigenen Vorträgen weiter ausführen. Auf diese Weise sollen Diskussionen in den Veranstaltungen gefördert werden. Außerdem sollen die Studierenden verstärkt ans eigenständige Forschen herangeführt

werden. Die sich anschließende Masterarbeit ist dann die erste Phase im Studium, in der Studierende selbstständig wissenschaftlich arbeiten.

„Mathematics International“ bereitet also auf eine Laufbahn in der Forschung vor. Sind auch andere Berufsfelder für Absolventen denkbar?

Ja, unsere Absolventen haben generell exzellente Berufsaussichten, zum Beispiel auch im Bankensektor oder in der Unternehmensberatung.

Was macht die Mathematik am Hochschulstandort Würzburg besonders?

In Würzburg legen wir einen besonderen Fokus auf den Teilbereich Analysis. Für Studierende, die sich speziell für dieses Gebiet interessieren, könnte sich ein Mathematikstudium in Würzburg also besonders lohnen.

Gleichzeitig bieten wir natürlich aber auch Lehrveranstaltungen an, die die gesamte Breite der Mathematik abdecken.

Welche Voraussetzungen sollten Studierende für „Mathematics International“ mitbringen?

Ausreichende Englischkenntnisse sind notwendig sowie natürlich ein Bachelor oder ein vergleichbarer Abschluss in Mathematik.

Mathematik

Die Uni Würzburg bietet verschiedene Mathematikstudiengänge für Bachelor, Master sowie Lehramt an. www.mathematik.uni-wuerzburg.de

Archäologie: Auf Schatzsuche

Auf dem Bullenheimer Berg forschen Würzburger nach Spuren der Urnenfelderkultur



Eine archäologische Ausgrabung, wie hier am Bullenheimer Berg, fordert von den Forschern viel Geduld.

Auch wenn es eine romantische Vorstellung ist: Archäologen befinden sich nur selten auf der Jagd nach sagenhaften Goldschätzen. Für die Forscher ist das auch meist gar nicht ausschlaggebend. Sie sind auf der Suche nach etwas anderem. „Gerade unscheinbare Funde wie Gewandnadeln oder Keramikscherben vermitteln ein lebendiges Bild der Vergangenheit“, meint Professor Frank Falkenstein.

Wer sich für ein Studium interessiert, sollte neugierig sein. Archäologie ist eine Wissenschaft des Aufspürens und Entschlüsselns der Spuren, die vergangene Kulturen - beabsichtigt oder zufällig - hinterlassen haben. Und genau nach diesen Spuren sucht Falkenstein. Der Inhaber des Würzburger Lehrstuhls für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie forscht mit seinem Team derzeit am Bullenheimer Berg bei Seinsheim in Mittelfranken.

Nach der Entdeckung eines Bronzedepts wurden auf dem Bullenheimer Berg in den 1980er Jahren vom damaligen Würzburger Institut für Vor- und Frühgeschichte aus erstmals wissenschaftliche Ausgrabungen durchgeführt. Das Ergebnis: Es konn-

te die jeweilige Randbefestigung von fünf aufeinander folgenden Befestigungsphasen festgestellt werden. Sie stammten etwa aus der Hügelgräberbronzezeit, der Urnenfelderzeit und dem Frühmittelalter.

Nach einer rund 20-jährigen Forschungsunterbrechung sind im Frühjahr 2010 vom Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Universität Würzburg aus neue Feldforschungen auf dem Bullenheimer Berg aufgenommen worden. Und auch aktuell nehmen Würzburger Archäo-

logen den Bullenheimer Berg wieder ganz genau unter die Lupe. „Stücke aus Edelmetall werden wir wohl ohnehin nicht finden. Leider waren bereits illegale Sondengänger zugange.“

Dennoch setzt der Professor große Hoffnungen in das etwa 30 Hektar umfassende Areal, das einst von Angehörigen der Urnenfelderkultur besiedelt war. „In der späten Bronzezeit erstreckte sich hier eine Höhensiedlung mit einem gut funktionierenden Logistiknetz. Getreide und Ressourcen mussten erst aus dem Tal auf das



Stück für Stück wird die Erde untersucht.



Ausgrabung mit Fingerspitzengefühl.



Funde werden von der Erde befreit.

Bergplateau verbracht werden.“ Umso beeindruckender, aus welcher Zeit die Funde der Archäologen datieren: „Durch Radiokarbonanalysen konnte nachgewiesen werden, dass die Menschen der Urnenfelderkultur zwischen 1345 v. Chr. und 800 v. Chr. auf dem Berg ansässig waren.“ Und die Forscher bekommen ein stetig besseres Bild von den Lebensumständen der Siedler. „Neben Befestigungswällen haben wir auch Pfostengrundrisse von Häusern auf Wohnterrassen entdeckt.“

Erleichtert wird ihre Arbeit durch den Einsatz modernster Technik. Das Grabungsgebiet wurde mithilfe eines digitalen Geländemodells erfasst, außerdem wird die Ausgrabung bis ins Detail digital dokumentiert. „Archäologie ist eine Altertumswissenschaft, die in die Zukunft weist!“

Archäologie

Klassische Archäologie kann in Würzburg als Bachelor und Master studiert werden. Weitere Infos unter: www.archaeologie.uni-wuerzburg.de

1 *Bella Napoli „Da Luigi“*
Das original italienische Restaurant in Würzburg.
Öffnungszeiten:
Durchgehend warme Küche
von 11.30 bis 23.30 Uhr, kein Ruhetag

10 **LINE 14**
Restaurant & Pizzeria
Rathausplatz 1, Gerbrunn
Telefon 09 31/70 05 01 www.linie14.de
Jeden Dienstag
Studententag:
jede Pizza 5,-€
Kein Ruhetag!

2 *Breakers & Jans*
Ein Katzensprung vom Dom - Gruppen willkommen!
Blasiusgasse 3 - 97070 Würzburg - Tel. 09 31/5 80 56
Täglich ab 11 Uhr durchgehend warme Küche
Sonn- und Feiertag geschlossen

11 Gut essen und trinken in der
Marktbärbl
Restaurant Außenplätze
Ein Katzensprung vom Dom - Gruppen willkommen!
Blasiusgasse 3 - 97070 Würzburg - Tel. 09 31/5 80 56
Täglich ab 11 Uhr durchgehend warme Küche
Sonn- und Feiertag geschlossen

3 Gaststätte Restaurant Bierkneipe Weinhaus
Am Stift Haug
Inh.: Bernhard Zehe
Textorstraße 24-26
97070 Würzburg
Tel.: 09 31-54383
b.zehe@am-stift-haug.de
www.am-stift-haug.de
Geöffnet:
tägl. von 11.00 - 1.00 Uhr
Di. + Sa. ab 15.30 Uhr

12 Frühstück
Salate
Burger
Schnitzel gibts
Mo - Sa von 8-1
So + Fei von 9-1
UNI Cafe
www.unicafe-wuerzburg.de

4 GREIFENSTEIN'S
Fränkische Stuben
RESTAURANT

5 HOTEL
GREIFENSTEIN
★★★★

6 MARIENPLATZ
CAFÉ RESTAURANT BAR

7 MARKT7

8 **Jahrterrasse**
Restaurant & Biergarten
Wintersaison Di. bis Sa. von 17.00 bis 23.00 Uhr
So. und Feiertag 12.00 bis 20.00 Uhr
Montag Ruhetag

9 von morgens um 9:00
bis nach Mitternacht
Café Journal
Juliuspromenade
97070 Würzburg
Telefon 5 74 11

13 Eine schöne Woche im Enchilada
Enchilada
montags - Fajita Day
dienstags - Casino Mexicano
mittwochs - Ladies Night
täglich - Happy Hour
Öffnungszeiten:
tägl. 11.30 - 1.00 Uhr, Fr./Sa. bis 2.00 Uhr
Karmelitenstraße 20 - 97070 Würzburg
Telefon 09 31/40 444 02 - www.enchilada.de

Burgers, Steaks, Ribs, Shakes and more...
16 **KULLMAN'S**
GRILL & DINER
www.kullmans.de - facebook.com/kullmans

14 **MuCK**
MusikCaféKneipe
www.cafe-muck.de
Café MuCK • Sanderstr. 29 • 97070 Würzburg
9-1 Uhr, WE auch länger [cafemuck](https://facebook.com/cafemuck) Café MuCK

17 **wohzimmer**
Tugendstraße 21 - Würzburg - www.wohzimmer.com
Telefon: 09 31/2347

15 **Pizza Hut**
Öffnungszeiten:
Mo-Do 11-22 Uhr, Fr-Sa 11-23 Uhr,
Sonn- und Feiertage 12-22 Uhr
Adresse: **Pizza Hut**
Dominikanerplatz 3 b
97070 Würzburg, Tel. 09 31-3 53 90 06

18 **Hofbräu Keller**
Wirtsfamilie Henke
Jägerstr. 17 - 97082 Würzburg
Telefon 09 31/4 29 70
Öffnungszeiten:
täglich geöffnet von 10-24 Uhr
durchgehend warme Küche
von 11-22 Uhr
bis 23 Uhr Brotzeit
www.wuerzburger-hofbraeukeller.de
E-Mail: info@wuerzburger-hofbraeukeller.de

19 **Schelmkeller**
Bier, Wein & Wemer
Pleicherschulgasse 6, 97070 Würzburg
0931 / 50700
Mo - Sa ab 17:00h
www.schelmkeller.de
Aktuelles bei Facebook!

20 **KUNO**
DOPPELDECKER - JEDEN MI & DO
Je 1 drei Gänge Menü inkl. Aperitif
& 2 begleitende Weine, 1 Espresso
& 1 Flasche Mineralwasser **98€**
FÜR 2 PERSONEN UNTER 35 JAHREN*
Reservierung: 0931-3093-1408 / www.restaurant-kuno.de
(*Personalausweis oder Führerschein am Abend erforderlich.)

21 **Nachtwachter**
WÜRZBURGS ÄLTESTE
STUDENTENKNEIPE
NACHTWAECHTER.DE

22 **STERNBAR**
WEIN UND BIER
Domstraße 20 / Am Sternplatz
97070 Würzburg
www.sternbar-wuerzburg.de
Öffnungszeiten:
Sonntag bis Donnerstag 15 bis 23 Uhr
Freitag, Samstag 16 bis 24 Uhr

23 Mi, Fr, Sa ab 22:00
TITILI
Der Klub am Würzburger Studentenhau

24 **MAINBÄCK**
DIE FRÄNKISCHE GASTSTÄTTE MIT
FESTUNGSBLICK UND WINTERGARTEN
-SKY SPORTS BAR-
MAINBAECK.DE



Szenekneipen

die angesagtesten Locations



Neu an der Uni

Sie untersuchen mittelalterliche Gebäude und Bürstenzellen, sie schauen Viren bei der Arbeit zu und analysieren die Märkte – die neuen Professoren an der Uni Würzburg.



Architektur und ihre Akteure

Kunsthistoriker Stefan Bürger nimmt historische Bauwerke in den Blick

Die mittelalterliche und frühneuzeitliche Architektur: Das ist das Gebiet, auf dem Professor Stefan Bürger forscht. Der Kunsthistoriker und Restaurator, der seit verganginem Wintersemester Professor für Kunstgeschichte an der Uni Würzburg ist, interessiert sich dabei besonders für die vielfältigen architektonischen Prägungen in der Spätgotik und Frührenaissance.

Zur Stilepoche der Spätgotik gehören zum Beispiel die Würzburger Marienkapelle und die Lorenzkirche in Nürnberg. Bei seiner Arbeit fragt der Professor nach dem Verhältnis von Architektur, Ausstattung und Akteuren. Wie war die Herrscherempore in einer Kirche für einen gelungenen „Auftritt“ des Fürsten konzipiert? Wie waren Chor- und Altarraum gestaltet? „Methodisch geht es mir um eine Verflechtung von Stil, Kulturgeschichte, Architekturikonologie, Raumsoziologie und anderen Gebieten“, sagt Bürger.

Der Professor befasst sich zudem mit Befestigungsanlagen des 16. und 17. Jahrhunderts. In dieser Zeit entstand auch die Würzburger Festung Marienberg. „Die Bauherren dieser Zeit mussten sich mit bis

dahin nicht gekannten Bedrohungen auseinandersetzen, mit Artilleriebeschuss und den Auswirkungen von Metallmunition“, erzählt der Kunsthistoriker. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich Bürger unter anderem mit Traktaten zum Festungsbau. Dabei handelt es sich um Schriftstücke von Bau-Experten.

Geboren wurde Stefan Bürger 1970 in Magdeburg. Das Abitur blieb ihm in der DDR zunächst verwehrt und er machte eine Malerlehre. 1989 schrieb sich Bürger an der Fachhochschule Potsdam für das Fach Restaurierung / Wandfassung ein. Nach dem Abschluss machte er sich als Restaurator selbstständig. Parallel dazu absolvierte Bürger ein Magisterstudium der Kunstgeschichte, Mittelalterlichen Geschichte und Evangelischen Theologie an der TU Dresden. Dort wurde er 2004 promoviert, die Habilitation folgte 2011. „Seit 2009 habe ich als Berater an der Neueinwölbung der Schlosskapelle in Dresden mitgewirkt“, sagt Bürger. Das Restaurierungsvorhaben wurde mit jenen spätmittelalterlichen Baumethoden realisiert, die Bürger in seiner Dissertation über „Figurierte Gewölbe“ herausgearbeitet hatte.



Kartellpolitik und Wettbewerbsstrategien

Juniorprofessor Xingyi Liu verstärkt Team der Wirtschaftswissenschaftler

Missbrauch von Marktmacht, Fusionen, Kartellpolitik: Um solche Themen geht es auf dem volkswirtschaftlichen Feld der Wettbewerbspolitik. Neuer Juniorprofessor auf diesem Gebiet ist Xingyi Liu. Er verstärkt seit Mai das industrieökonomische Team an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg.

Geboren wurde Xingyi Liu 1986 in Jingmen in China. An der Wuhan University hat er 2008 zwei Bachelorstudiengänge gleichzeitig absolviert, in Volkswirtschaftslehre und in Mathematik. Für das Masterstudium der Volkswirtschaftslehre wechselte er nach Frankreich, an die Universität Toulouse. Die Promotion schloss er im Oktober 2014 in Toulouse mit Auszeichnung ab. Als Student und als Doktorand wurde er mit Stipendien der französischen Regierung gefördert.

Lius Arbeitsgebiet ist die Industrieökonomik. Für dieses Fach bietet die Universität Toulouse eine ausgezeichnete Forschungsumgebung. Seit Jahren gilt die südfranzösische Stadt als das Zentrum der industrieökonomischen Forschung in Europa. Dort forscht

und lehrt unter anderem der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaft des Jahres 2014, Jean Tirole.

In seiner Dissertation hat Liu sich mit Fragen auseinandergesetzt, die von den Folgen von vertikaler Integration für das Innovationsverhalten bis zu erfolgreichen Werbestrategien reichen. Seit 2013 hat er europaweit auf zahlreichen Konferenzen darüber berichtet. Für seine Arbeit über die Folgen der Netzneutralität auf das Produktdesign von Content Providern erhielt er 2013 den „Best PhD Paper Award“ auf der 3. ICT-Konferenz in München. Eine weitere Auszeichnung, die er bekam, war 2014 der Job Market Award der Association for the Development of Research in Economics and Statistics (ADRES).

Liu bietet im Würzburger Masterprogramm „Economics“ das englischsprachige Modul „Topics in Industrial Organization“ an. Dabei stehen Inhalte der Behavioral Industrial Organization im Vordergrund. Die Forschungsinteressen des neuen Professors liegen auf den grundlegenden Gebieten für Wettbewerbspolitik: Industrieökonomik und angewandte Mikroökonomik.



Wie Bürstenzellen die Atemwege reinigen

Anatomie-Professorin untersucht die Kommunikation der Zellen

Ein Nebensatz in einer Publikation hat den Anstoß für Gabriela Krasteva-Christ's wissenschaftliche Karriere gegeben. „In dieser Arbeit haben Forscher aus Italien Bürstenzellen beschrieben, die in der Schleimhaut sitzen. In einem Nebensatz haben sie den Verdacht geäußert, dass diese Zellen möglicherweise dazu in der Lage sind, Reize von außen wahrzunehmen“, erzählt Krasteva-Christ. Diese Vermutung hatte der jungen Wissenschaftlerin keine Ruhe gelassen. Seitdem forscht sie intensiv und hat den Verdacht ihrer italienischen Kollegen bestätigen können. Seit Februar dieses Jahres führt Krasteva-Christ ihre Arbeiten als Professorin für Anatomie und Zellbiologie an der Medizinischen Fakultät der Uni Würzburg fort.

„Die Schleimhäute der Atemwege bilden eine Barriere zwischen dem Körperinneren und unserer Umwelt und stehen somit im Kontakt mit vielen potenziellen Krankheitserregern, beispielsweise Bakterien, Viren oder giftigen Substanzen“, erklärt Krasteva-Christ. Wie sie zeigen konnte, übernehmen Bürstenzellen bei der Abwehr dieser unerwünschten Eindringlinge

eine wichtige Funktion. Sie schütten den Botenstoff Acetylcholin aus und stimulieren damit Nervenfasern, die zum Gehirn führen. In der Folge verlangsamt der Organismus die Atmung und bremst so das weitere Vordringen der unerwünschten Substanzen. Gemeinsam mit anderen Prozessen werden so Krankheitserreger schneller wieder aus der Lunge heraus transportiert. Gabriela Krasteva-Christ forscht nicht nur an Bürstenzellen. Darüber hinaus untersucht sie, wie das Nervensystem die Funktion der Atemwege steuert. Die Anatomie interessiert sich vor allem für die Kommunikation zwischen dem Nervensystem und den Zielzellen – bestimmten Muskelzellen sowie Zellen der Schleimhaut. In dem komplizierten Wechselspiel seien viele Details heute noch nicht verstanden, sagt sie.

Die Professorin schätzt bei ihrer Arbeit den engen Kontakt zu den Studierenden in der Anatomie, die sich mit dem Aufbau des Organismus beschäftigt. Die meisten seien sehr interessiert: „Die wollen unbedingt Anatomie lernen“, sagt sie. Ein idealer Zustand für eine Dozentin, die Freude daran hat, Wissen zu vermitteln.



Wenn Viren Zellen befallen

Der Virologie-Professor Lars Dölken untersucht Herpeserreger

Was passiert, wenn Viren in den Körper des Menschen gelangen? Wie reagiert das Immunsystem, was setzen die Viren dagegen? Wie übernehmen Viren das Kommando in einer Zelle und wie versucht sich diese dagegen zu wehren? Solche Fragen rund um den Infektionsprozess geht der neue Virologie-Professor Lars Dölken mit einem systembiologischen Ansatz an. Dölken erforscht, wie sich im zeitlichen Verlauf der Infektion in den Zellen das Muster der Genaktivierung und der Besatz mit RNA, Proteinen und anderen Molekülen verändert.

Der Mediziner, der seit 1. März 2015 den Lehrstuhl für Virologie an der Uni Würzburg innehat, nennt einige eindrucksvolle Ergebnisse seiner Arbeit. So dauert es nur acht Stunden, bis eine mit Herpes-simplex-Viren infizierte Zelle zu 80 Prozent Virenproteine produziert. Ein anderes Beispiel: das Zytomegalie-Virus. Sobald es eine Zelle befallen hat, verändern sich mindestens 25 Prozent der Genaktivitäten. Der zeitliche Ablauf einer Virusinfektion lässt sich dank Dölkens Forschung heute viel genauer analysieren.

Dölken hat die Methodik so weit verfeinert, dass er im Viertelstundentakt beobachten kann, wie sich bei einer Infektion zum Beispiel die RNA- und die Proteinausstattung der Zelle verändern.

Ein Schwerpunkt von Dölkens Forschung liegt auf den Herpesviren. Davon gibt es acht verschiedene Typen, die den Menschen infizieren und ein breites Spektrum von Krankheiten auslösen können – von harmlosen Lippenbläschen bis hin zu lebensbedrohlichen Krebserkrankungen. Ist man erst einmal infiziert, nisten sich alle Herpesviren dauerhaft in bestimmten Körperzellen ein und bleiben dort meist für lange Zeit ruhig. Leider können sie sich aber jederzeit reaktivieren, etwa wenn das Immunsystem vorübergehend schwächelt.

Dölkens Methodenspektrum eignet sich nicht nur für die Virologie, sondern auch für die Zellbiologie oder die Immunologie. Mit diesen Gebieten will er in Würzburg neue Kooperationen auf den Weg bringen. Ein weiterer Punkt für die Zukunft: „Die Hochdurchsatz-Technologien sollen auch in die Virusdiagnostik einfließen“, so Dölken.

Was Bäckerhefe mit DNS zu tun hat

Kind und Karriere? Na klar!
Biochemikerin Katrin Paeschke erforscht
an der Uni Würzburg Bäckerhefe.



Seltsam süßlich riecht er, der Arbeitsplatz von Katrin Paeschke. Ein penetranter Geruch. Die Ursache ist in kleinen runden Petrischalen verstaut und heißt Bäckerhefe. Den ganzen Tag beschäftigt sich Paeschke mit dem Lockerungsmittel. Sie züchtet die Hefe selbst und kann die unterschiedlichsten Dinge damit anstellen. Etwa Backen oder Bierbrauen. Beide sind jedoch nicht der eigentliche Grund für Paeschkes Interesse an dem Zuckerpilz, wie der Gattungsname *Saccharomyces* übersetzt heißt.

Paeschke ist Biochemikerin und interessiert sich für Hefe, weil die darin enthaltenen Proteine den menschlichen Eiweißen so ähnlich sind. 90 Prozent der in Bäckerhefe vorkommenden Proteine trägt auch der Mensch in sich. An der Universität Würzburg leitet Paeschke eine Forschungsgruppe. Anhand der Proteine in der Bäckerhefe erforscht sie gemeinsam mit vier Doktoranden, einem Master- und einem Bachelorstudenten das menschliche Erbgut, genauer gesagt eine bestimmte Struktur in unserer DNS. „Ziel

ist, die Relevanz dieser Struktur zu verstehen. Wir gehen davon aus, dass sie sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf das Genom hat“, sagt Paeschke. Obwohl sie keine Medizinerin ist, ist ihre Arbeit unter anderem für die Krebsforschung interessant. Die Wissenschaftlerin hat herausgefunden, dass ein Zusammenhang zwischen der Struktur in unserem Genom und Krebszellen besteht. „Im Moment stehen wir vor der Frage, was war zuerst da? Sind die Krebszellen kaputt gegangen, weil die Struktur da ist, oder ist die Struktur da, weil die Krebszellen kaputtgegangen sind?“

Seit sich die gebürtige Kölnerin nach dem Abitur 1999 an der Universität Bonn für Biologie und später für Biochemie eingeschrieben hat, gab es in ihrer Berufslaufbahn nur eine Richtung: vorwärts. 2006 wurde sie an der Universität Witten-Herdecke promoviert, schon damals forschte sie über die spezielle Struktur der DNS. Diese Arbeit setzte sie anschließend in den USA, an der renommierten Universität Princeton fort. Dabei hat Paeschke nie aktiv geplant, Karriere in der

Wissenschaft zu machen. „Das hat sich so ergeben. Die Forscher aus Princeton habe ich auf einer internationalen Tagung kennengelernt. Als sie gefragt haben, ob ich in die USA kommen möchte, habe ich zugesagt“, so Paeschke.

Ihre Begeisterung für die Naturwissenschaften hat sie schon während der Schulzeit entdeckt. In Bio, Chemie und Physik musste sie stets weniger lernen als in Deutsch, Geschichte oder Englisch. Aus einem naturwissenschaftlich geprägten Elternhaus kommt Paeschke aber nicht. „Ich habe einfach eine Vorliebe für logisches Denken“, sagt sie.

Dass sie es aufgrund ihres Geschlechts schwerer hat, von anderen Naturwissenschaftlern ernst genommen zu werden, findet sie nicht. „Ich kenne aber andere Wissenschaftlerinnen, die sich durchaus benachteiligt fühlen.“ Ob sie einen Mann oder eine Frau als Vorgesetzten hat, ist Paeschke gleich, da macht sie keinen Unterschied. Allerdings war beispielsweise die Forscherin, die sie nach Princeton geholt hat, eine Frau. Dass Frauen als Vorbilder in der



hend aus Ausstattung und Kollegen, am besten gepasst“, sagt sie.

Ein Stipendium über 1,4 Millionen Euro: Das klingt nach unglaublich viel Geld, doch in der Forschung ist so eine Summe schnell aufgebraucht. Stipendien reichen üblicherweise für bis zu fünf Jahre, danach müssen Forscher sich um neue Gelder bewerben. „Da lastet durchaus Druck auf den Wissenschaftlern, man kann sich nicht auf einer Position ausruhen“, sagt Paeschke. Vergangenes Jahr hat sie für ihre Forschung ein neues Stipendium erhalten, diesmal vom Forschungsrat der EU (ERC), über 1,5 Millionen Euro.

Paeschke glaubt, dass die Unsicherheit einer der Gründe ist, weshalb sich verhältnismäßig nur wenige Frauen für eine Karriere in der Wissenschaft entscheiden. „Unter den Studenten und Doktoranden ist das Verhältnis zwischen Männern und Frauen noch ziemlich ausgeglichen. Doch auf meiner Ebene, unter den Gruppenleitern oder Professoren, sind Frauen deutlich in der Unterzahl.“

Wer in Deutschland eine klassische Wissenschaftler-Laufbahn an der Uni einschlagen möchte, muss in der Regel bereit sein, irgendwann eine Führungsposition zu übernehmen. Auf die Promotion folgt die Postdoktorandenphase, an die die Leitung einer Forschungsgruppe anknüpft, während gleichzeitig an der Habilitation gearbeitet wird. Am Ende steht die Berufung zum Professor. In anderen Ländern sei der Weg in die Wissenschaft nicht ganz so auf die Chefrolle ausgerichtet, so Paeschke. „Auffallend viele Frauen wollen nicht Chef sein. Das liegt auch daran, dass in diesem Karrieremodell keine Teilzeitstellen vorgesehen sind. Die Familienplanung wird erschwert.“

Dass sich die 35-Jährige von ihrer Führungsposition in Vollzeit nicht hat abhalten lassen, eine Familie zu gründen, sieht man ihr in diesen Wochen auf den ersten Blick an. Während sie in ihrem Labor mit Pipetten und Reagenzgläsern hantiert, zeichnet sich unter ihrem T-Shirt deutlich ein Babybauch ab. Es ist bereits ihr zweites Kind, im Herbst soll es zur Welt kommen. Kind und Karriere zu managen, funktionierte von Beginn an nicht ohne Abstriche. Sogar am Tag der Geburt ihres ersten Kindes, stand die Vollblut-Chemikerin noch im Labor. Die Karriere mit der Familie zu vereinbaren, bedeutet für viele Frauen, halbtags zu arbeiten und die restliche Zeit mit den Kindern zu verbringen. Für Paeschke bedeutet es: 100 Prozent arbeiten und Mutter sein. In der Forschungsgruppe oder bei Vorlesungen gibt es kaum jemanden, der

sie vertreten kann. Sie ist rund um die Uhr für das Projekt verantwortlich.

Acht Wochen ist sie nach der Geburt ihrer Tochter zu Hause geblieben. „Ich habe mit meinen Doktoranden abgesprochen, dass sie mich während des Mutterschutzes telefonisch mit ihren Fragen erreichen können“, so Paeschke. Nach Ablauf der acht Wochen verbrachte sie jeden Tag mindestens zwei Stunden im Labor, nach sechs Monaten arbeitete sie wieder Vollzeit.

Gelingen kann das nur, wenn bestimmte Strukturen vorhanden sind. Für Paeschke ist das etwa ihr Mann, der ebenfalls an der Universität Würzburg forscht. „Die Uni gewährt uns viel Flexibilität bei den Arbeitszeiten. So können wir es einrichten, dass einer von uns jeden Tag früher gehen und unsere Tochter aus der Kita abholen kann.“ Ein weiterer Faktor, der Paeschke vor allem geholfen hat, als ihre Tochter noch zu jung für die Kinderkrippe war, ist die Zwergenstube der Universität Würzburg. Dort können Kleinkinder bis zu drei Jahren stundenweise betreut werden. Für Paeschke besonders praktisch: Die Betreuung ist flexibel, das Kind muss nicht jeden Vormittag abgegeben werden. „So konnte ich auf die Zwergenstube zurückgreifen, wenn ich

beispielsweise eine Vorlesung halten musste. Das ist eine tolle Förderung für Frauen und hat mir sehr geholfen“, sagt Paeschke.

Zwar bezeichnet sie es rückblickend als anstrengend, neben der wissenschaftlichen Karriere ein Kind zu bekommen. Die Erfahrungen aus der ersten Schwangerschaft haben sie jedoch nicht davon abgehalten, ein zweites Baby zu bekommen. „Ich liebe die Forschung ja. Es ist nichts, wo ich mich hinquälen muss, sondern es macht mir Spaß, zu puzzeln und nach dem X zu suchen. In der Biologie gibt es so viel, das wir noch nicht verstanden haben.“

Bis zur Geburt ihres zweiten Kindes wird Paeschke noch viel Zeit mit der süßlich riechenden Bäckerhefe verbringen. Anders als andere Versuchsmittel ist die Arbeit mit Hefe unbedenklich, auch für Schwangere. Im Labor müssen sich Paeschke und ihre Studenten nicht einmal Handschuhe anziehen.

Wenn sie nach dem Mutterschutz an ihren Arbeitsplatz zurückkehrt, hat sie einiges vor. Sie möchte ihre Habilitation fertig schreiben. Die besondere Struktur in unserer DNS wird Paeschke noch ein paar Jahrzehnte beschäftigen. Für ihre Karriere kann es dabei nur eine Richtung geben: vorwärts.

Biochemie

Wie sind die biologischen Grundbausteine zusammengesetzt? Welchen Einfluss haben diese auf den Stoffwechsel? Und welche Arten von molekularen Maschinen spielen eine Rolle bei der Interaktion zwischen Zellen? Um diese

Zusammenhänge auf zellulärer und molekularer Ebene zu verstehen, ist ein übergreifendes Verständnis in Chemie, Biologie, Physik und Medizin unerlässlich. Der Studiengang Biochemie schlägt diese Brücke. Infos unter: www.biochem.biozentrum.uni-wuerzburg.de



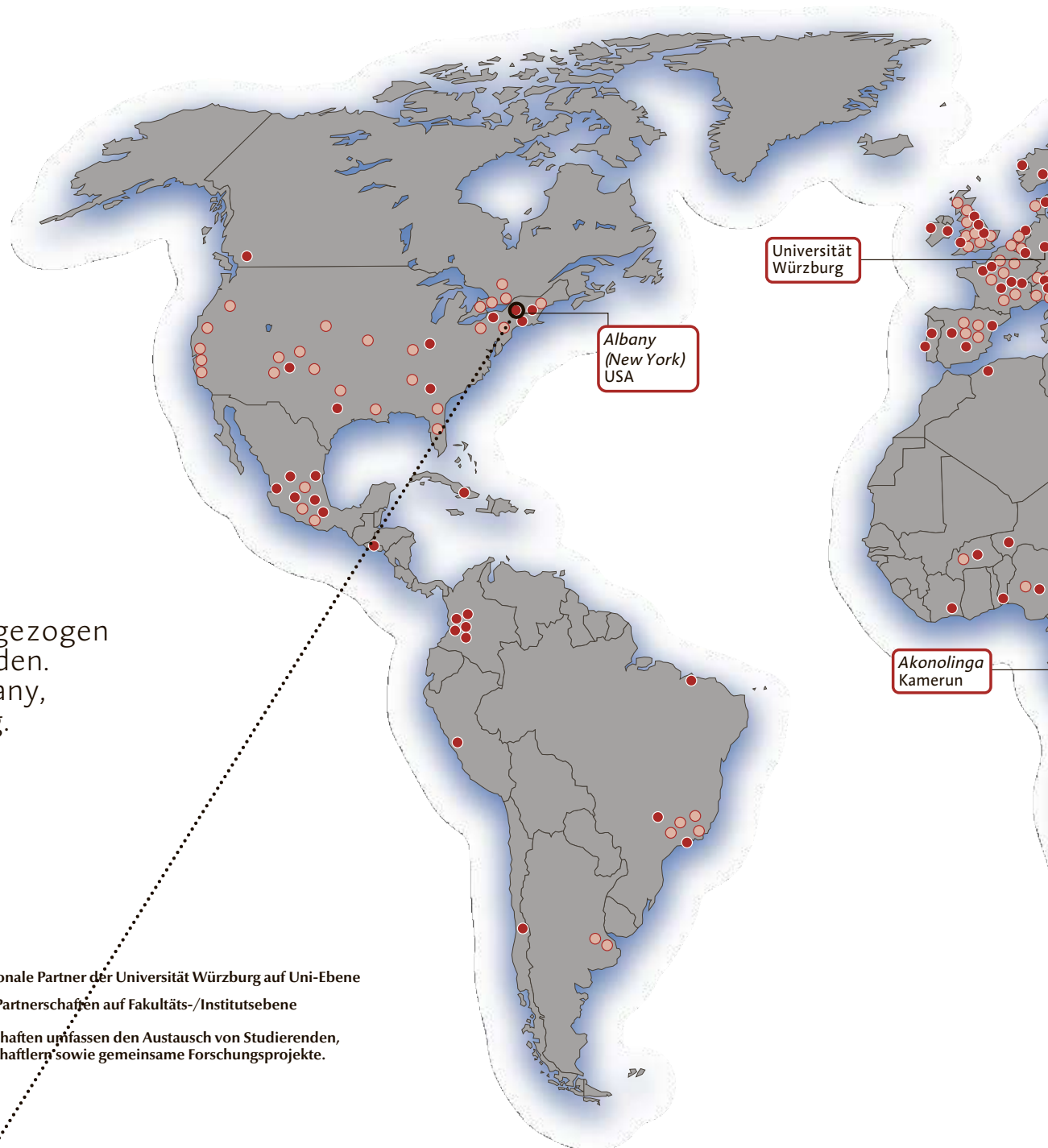
Gemeinsam mit ihrem Mitarbeiter analysiert Katrin Paeschke eine Probe.

Wissenschaft dringend gebraucht werden, merkt Paeschke auch daran, dass viele Studentinnen mit Fragen gezielt zu ihr kommen. Dabei geht es nicht immer nur um Fachliches. „Viele junge Studentinnen machen sich Gedanken darüber, wann der beste Zeitpunkt ist, um Kinder zu bekommen. Als Mentorin versuche ich, sie dabei zu beraten“, sagt Paeschke.

Nach fünf Jahren in Princeton ging die Biochemikerin 2012, ausgestattet mit einem Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) über 1,4 Millionen Euro, nach Mainfranken. Für die Universität Würzburg hat sich die junge Wissenschaftlerin entschieden, weil ihr hier die beste Infrastruktur geboten wurde. „Ich habe mir vier oder fünf Universitäten angesehen. In Würzburg hat das Gesamtpaket, beste-

Zehn Fragen an ...

... Studierende, die ausgezogen sind, die Welt zu erkunden. Der eine landete in Albany, die andere in Würzburg.



- Internationale Partner der Universität Würzburg auf Uni-Ebene
 - Weitere Partnerschaften auf Fakultäts-/Institutsebene
- Partnerschaften umfassen den Austausch von Studierenden, Wissenschaftlern sowie gemeinsame Forschungsprojekte.



Name: Gerrit Krüper
Alter: 24
Heimatstadt: Würzburg
In Albany (NY), USA seit: Juli 2014
Semester: 5
Studienfach: American Studies

Wie findest du das Wetter?
 Das Wetter variiert im Norden Amerikas ex-

trem. Von -30 Grad im Winter bis hin zu 35 Grad im Sommer ist alles dabei.

Was war das Erste, das du über Albany hast lernen müssen?

Dass ich zu Fuß nirgendwo hinkommen werde. Hier ist es so gut wie unmöglich, ohne Auto zu leben.

Was vermisst du am meisten?

Günstiges Essen. Hier ist es nicht ungewöhnlich, auch mal neun Dollar für vier Bio-Äpfel auszugeben, oder dann fünf Dollar für die normale Version.

Was wirst du vermissen, wenn du wieder zurück in Würzburg bist?

Die freundlichen Gesichter, die offene, herzliche Art der Amerikaner. In Amerika entschuldigen sich die Menschen, wenn man ihnen im Weg steht. So viel Höflichkeit bin ich gar nicht gewohnt! Ach und Buffalo Sauce! Die gibt es leider gar nicht in Deutschland – aber die schmeckt so gut!

Was kann die Universität in Albany von der Uni Würzburg lernen?

Ich würde mir wünschen, dass den Studenten hier etwas mehr Selbstständigkeit zugetraut wird.

Was kann die Uni Würzburg von Albany lernen?

Gelassenheit! Außerdem kann die Uni Würzburg auch gern etwas mehr Geld in unsere kleine English Drama Group stecken. In der Uni in Albany habe ich etwa in Produktionen mitgespielt, die über 5000 Dollar gekostet haben.

Was sollte man in Albany unbedingt machen?

Reisen! Sofort zum Ticket Office der Uni gehen und mit dem Adirondack Trailways Bus nach New York City fahren! NYC ist nur drei Stunden mit dem Bus entfernt.

Dein Rat an alle, die ein Semester in Albany studieren wollen?

Macht es! Es wird wahrscheinlich eine der besten und wichtigsten Erfahrungen in eurem Leben.



● Hochschulen, mit denen die Universität Würzburg Partnerschaften, Kooperationen und engen Austausch pflegt.



Name: Marie Violaine Mbazo'o
Alter: 25
Heimatstadt: Akonolinga/ Kamerun
In Würzburg seit: April 2013
Semester: 5
Studienfach: Europäisches Wirtschaftsrecht

Wie findest du das Wetter?
 Ich mag gern Sommer in Würzburg. Aber ganz

ehrlich: Der Winter hier ist wirklich schlimm für mich. Ich bin müde und habe Schwierigkeit zu atmen.

Was war das Erste, das du über Würzburg hast lernen müssen?

Die deutsche Sprache.

Was vermisst du am meisten?

Am meisten vermisse ich meine Mutter.

Was wirst du am meisten vermissen, wenn du wieder in Akonolinga bist?

Die Universität, besonders die Bibliothek. Da gibt es so viele Bücher, die ich noch nie gesehen habe und sie ist bis 24 Uhr geöffnet. Manchmal sitze ich dort bis Mitternacht und lerne.

Was kann die Universität in Akonolinga von der Uni Würzburg lernen?

Die Ruhe und Größe der Bibliothek und die zahlreichen Lehrbücher. Aber auch die Art, eine Vorlesung zu geben, und die technische Ausstattung sind hier besser.

Was kann die Uni Würzburg von der Uni in Akonolinga lernen?

Die Freundlichkeit im Hörsaal. Außerdem gibt es in Akonolinga mehr Plätze außerhalb des Unigebäudes, die bepflanzt sind. Und auch der Chor und die Tanzgruppe ist besser.

Was sollte man in Würzburg unbedingt machen?

Die Menschen kennenlernen. Und natürlich sollte man in Würzburg unbedingt die alte Mainbrücke besuchen.

Was sollte man unbedingt nicht machen?

Die Leute vorschnell beurteilen und die ganze Zeit allein zu Haus bleiben.

Was war das Exotischste, das du gegessen hast?

Rouladen mit Sauce und Klößen.

Dein Rat an alle, die ein Semester in Würzburg studieren wollen?

Man sollte die Sprache wirklich kennen und lernen. Und man sollte nachts nicht allein umherlaufen.

Vom Hörsaal in die weite Welt

Ehemalige Studenten aus Würzburg erzählen, was aus ihnen geworden ist

Mit BWL die Kosmetikwelt erobert



Stefanie Bender

Als Kind wollte Stefanie Bender Zauberin werden. Heute vollbringt die 40-jährige Brand-Managerin und Mutter das Kunststück, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen.

Was wollten Sie als Kind werden?
Zauberin.

Und was sind sie geworden?

Ich bin Brand-Managerin bei Procter & Gamble und war bisher unter anderem für die Kosmetikmarke Max Factor, die Parfüms Dolce Gabbana, Valentino und Lacoste sowie Braun Rasierer tätig. Derzeit bin ich in Elternzeit.

Was ist typisch für Ihre Arbeit?

Mein Berufsalltag besteht daraus zu erkunden, was Konsumenten sich wünschen, entsprechende Produkte sowie die zugehörigen Kommunikationsmaßnahmen zu entwickeln, so dass die Konsumenten von den Produkten erfahren. Wichtige „Requisiten“ dafür sind Netzwerke, Laptop und Telefon. Derzeit allerdings eher Babyflaschen und Kinderbücher.

Wann haben Sie an der Uni Würzburg studiert?

Ich habe von September 1997 bis Juni 2003 in Würzburg Betriebswirtschaft studiert.

Inwiefern hat das Studium für Ihre heutige Tätigkeit etwas gebracht?

Mich in kurzer Zeit in neue Sachverhalte einzuarbeiten und so schnell Expertin auf dem Gebiet zu werden, mit Menschen zusammenzuarbeiten, mit immer neuen Herausforderungen zurechtzukommen, waren wohl die wichtigsten Fähigkeiten – nicht nur für meinen Beruf, sondern auch für meine derzeitige Tätigkeit.

Kann frau Kind und Karriere haben?

Bestimmt, aber es ist immer ein Balanceakt und man braucht die Unterstützung der Großeltern, Freunde und/oder einer Nanny. Auch erfordert es ein hohes Maß an Disziplin und einen verlässlichen Partner an seiner Seite.

Die beste Erinnerung an die Zeit in Würzburg?

Das 1. Sommersemester (SS 2001), das ich mit meinem jetzigen Mann zusammen verbracht habe.

Wieso sind Sie Alumna?

Die Uni Würzburg war ein wichtiger Teil in meinem Leben und hat meine Richtung im Leben sehr geprägt. Von daher wird sie auch immer ein Teil meines Lebens bleiben.

Selbst Teil des Alumni-Netzwerks werden? Nicht nur interessant für ehemalige Studierende. Denn das Alumni-Büro bietet auch ein Mentoring-Programm für Studierende und Jobeinstieger an. Ehemalige der Uni Würzburg geben ehrenamtlich praktische Tipps an Studierende, Promovenden und Jobeinstieger weiter. Infos und Anmeldung unter www.alumni.uni-wuerzburg.de



Mit MP Web

immer ganz vorn dabei.

So weißt Du immer Bescheid!

Liveticker, Videos und Bilderserien. Erhalte Zugriff auf ganz mainpost.de und bestelle gleich ein günstiges Smartphone oder Tablet dazu!

- ✓ Meine Themen – Deine individuelle Startseite
- ✓ Unbegrenzter Zugriff auf alle Inhalte von lokal bis global
- ✓ Der größte regionale Online-Marktplatz
- ✓ Infotainment mit Videos und Bildergalerien
- ✓ Digitales Heimatgefühl – wie, wo, wann Du willst
- ✓ 99 Cent im ersten Monat – danach 12,99 Euro



monatlich kündbar



www.mainpost.de/digital

MAIN POST
Gut zu wissen.

Erfolg in der Spitzenforschung

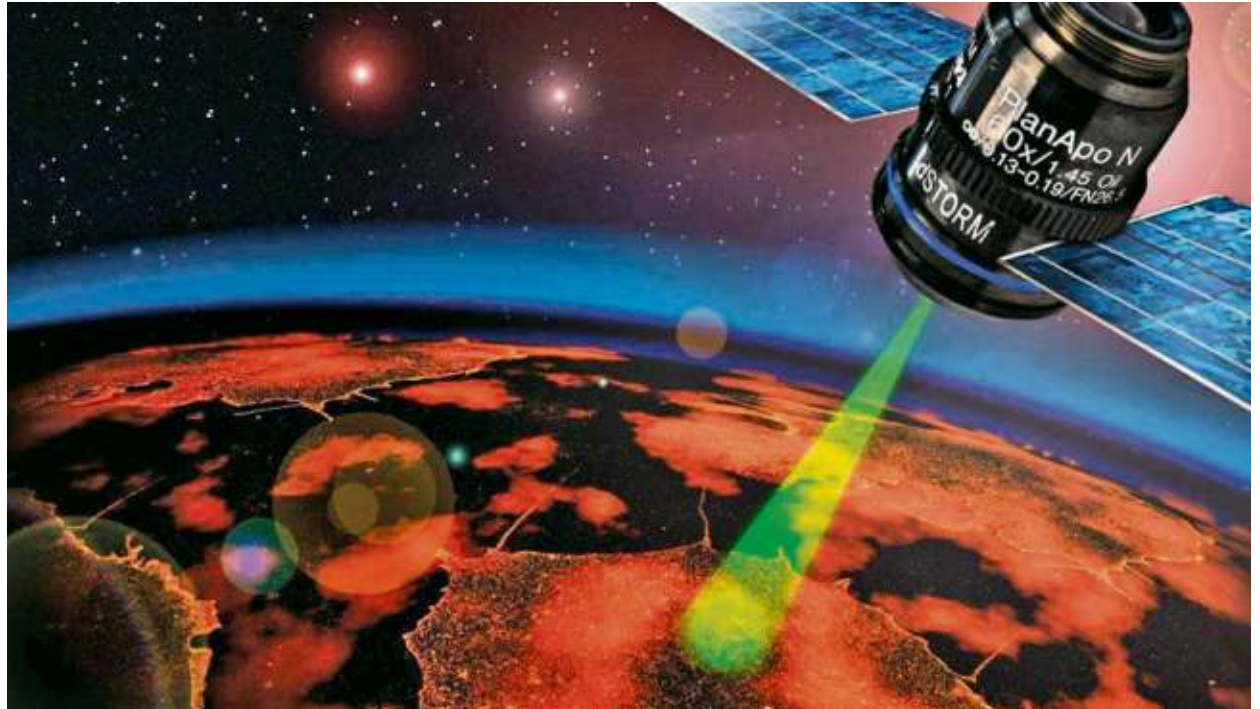
Zwei neue Sonderforschungsbereiche in Biologie und Physik

Im Sommer wurde in den Naturwissenschaften kräftig gefeiert: Dort bekam die Uni zwei neue Sonderforschungsbereiche (SFBs) genehmigt. Diese fächerübergreifenden Forschungsverbünde gelten als „Aushängeschilder“, die den Universitäten eine sehr hohe Qualität in der Forschung bescheinigen. Genehmigt und finanziell gefördert werden SFBs von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

ToCoTronics: So heißt der neue SFB, der hauptsächlich in der Physik angesiedelt ist. Der Name steht für „Topological and Correlated Electronics at Surfaces and Interfaces“. Worum es dabei geht? Um die Physik topologischer und korrelierter Elektronensysteme in Festkörpern, die Entwicklung neuartiger Materialien und um die Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern. Später einmal kann diese Forschung vielleicht dazu beitragen, technische Fortschritte bei Computern, Handys, Solarzellen oder der Elektromobilität zu erreichen. An diesem Ziel arbeiten 24 Wissenschaftler, die für die ersten vier Jahre ihrer Arbeit von der Deutschen Forschungsgemeinschaft rund elf Millionen Euro bekommen.

Eine große Rolle im SFB spielt die neuartige Materialklasse der topologischen Isolatoren. Diese wurden weltweit erstmals an der Uni Würzburg experimentell nachgewiesen, im Jahr 2007 von Laurens Molenkamp. Damit eröffnete der Professor eines der derzeit aktivsten internationalen Forschungsgebiete der Festkörperphysik. Seine Entdeckung basiert auf einem außergewöhnlichen Halbleitermaterial, das weltweit nur in wenigen Laboren in der nötigen Qualität hergestellt werden kann.

ReceptorLight: Das ist der Name des zweiten neuen SFB, in dem Biowissenschaftler aus Würzburg und Jena die Funktion von Membranrezeptoren erforschen. Membranrezeptoren sind an fast allen Lebensprozessen beteiligt. Sie sind meist komplex aufgebaut, sitzen wie Antennen in den Zellmembranen und warten auf Signale in Form kleiner Moleküle, die sich passgenau an die Rezeptoren anlagern. Daraufhin ändern die Rezeptoren ihre Gestalt und ihre Eigenschaften – und geben so den Startschuss für andere Vorgänge in der Zelle. Im neuen SFB wollen die Forscher



Wie ein Satellit, der Fotos von der Erde liefert: So ähnlich funktioniert die mikroskopische Technik dSTORM bei Zellmembranen.

mit einem ganzen Arsenal modernster Lichtmikroskopie-Techniken die „Schaltpläne“ von Membranrezeptoren entschlüsseln und dabei die Hochleistungslichtmikroskopie weiterentwickeln. SFB-Sprecher ist Professor Klaus Benndorf aus Jena; sein Stellvertreter ist Professor Markus Sauer, Biophysiker am Würzburger Biozentrum. Eine der eingesetzten Mikroskopie-Methoden ist die von Sauer entwickelte dSTORM-Technik. Mit im SFB forschen auch Professor Christian Geis (Jena) und PD Dr. Sören Doose (Würzburg), die auf neue Erkenntnisse über neurologische Autoimmunerkrankungen hoffen. Das SFB-Projekt der Würzburger Pflanzenwissenschaftler Rainer Hedrich und Dietmar Geiger könnte später zur Züchtung von Pflanzen führen, die mit Trockenheit besser zurechtkommen.

Forschung mit Weltruf

Die Würzburger Physik findet sich im renommierten Shanghai-Ranking unter den elf herausragenden Physik-Standorten in Deutschland und weltweit unter den Top 150. Das Würzburger Biozentrum ist ebenfalls eine führende Forschungseinrichtung.



**„Raus aus dem Alltag - rein ins Erlebnis“ –
Mit der „Mainfrankenbahn“ und dem
„Main-Spessart-Express“ die Region erfahren**

Gemeinsam ins Erlebnis und zu Events - Attraktive Vergünstigungen für Bahnkunden bei zahlreichen Partnern

„Raus aus dem Alltag – rein ins Erlebnis“ so lautet das aktuelle Motto der Bahn. Nutzen Sie beim Erkunden von Franken die Bahn: Stressfrei, staufrei und ohne Parkplatzsorgen! Genießen Sie die Fahrt besonders mit unseren modernen, klimatisierten Zügen.

Auf allen Bahnstrecken in Mainfranken und Richtung Aschaffenburg haben Sie mindestens einen Stundentakt; im Großraum Würzburg in der Hauptverkehrszeit teilweise sogar Halbstundentakt!

Mit dem Bayern-Ticket können Sie alle Straßenbahnen und Busse der lokalen Verkehrsgesellschaften (z.B. Stadtverkehr Würzburg, Nürnberg, Schweinfurt und Aschaffenburg) gratis nutzen!

Kooperationspartner der Bahn bieten für Kunden der Bahn zudem interessante Vergünstigungen: Sie erhalten gegen Vorlage der Bahnfahrkarte bei den Partnern Ermäßigungen auf die Eintrittspreise oder andere Vergünstigungen. Beim „Bayern-Ticket“ und „Schönes-Wochenende-Ticket“ erhalten je Ticket bis zu fünf Personen die vereinbarten Ermäßigungen.

Ermäßigungen gibt es in Würzburg unter anderem in Museen (z. B. Dommuseum, Kulturspeicher, Mainfränkisches Museum), beim UNESCO-Weltkulturerbe Residenz, im Staatlichen Hofkeller, auch z.B. beim Weinhaus Schnabel und zahlreichen weiteren Partnern. In Aschaffenburg gibt es Ermäßigungen auf die Eintrittspreise unter anderem in Schloss Johannisburg, Pompejanum, Stiftsmuseum, Naturwissenschaftliches Museum sowie in der Kunsthalle Jesuitenkirche, im Stadttheater und im Casino Filmtheater. In zahlreichen weiteren Städten und Gemeinden (z.B. Schweinfurt, Lohr, Karlstadt, Kitzingen, Volkach, Marktbreit,...etc.) gibt es Preisnachlässe für Bahnkunden mit aktuellem Bahnticket.

Informieren Sie sich über das Angebot in unseren Broschüren, die in den Zügen, in den Bahnhöfen und bei weiteren Partnern (z.B. Tourismusbüros, Landratsämter, Gemeinden) ausliegen.

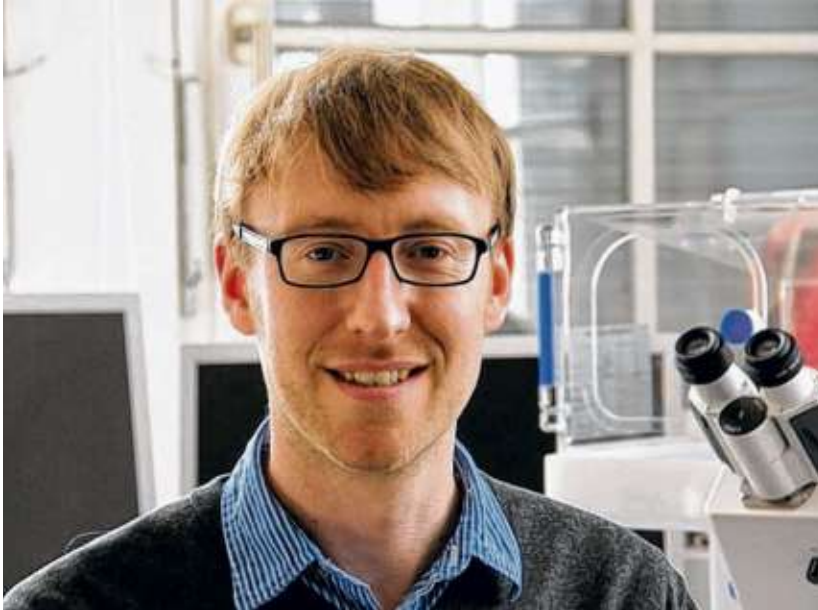
Weitere Infos gibt es „online“ unter:
www.bahn.de/regio-franken

DB BAHN

Mainfrankenbahn

DB BAHN

Main-Spessart-Express



Biomediziner Markus Bender hat frühzeitig sein Thema gefunden: Thrombozyten. Jetzt kann er als Leiter einer Nachwuchsgruppe weiter daran forschen.

Wie Thrombozyten entstehen

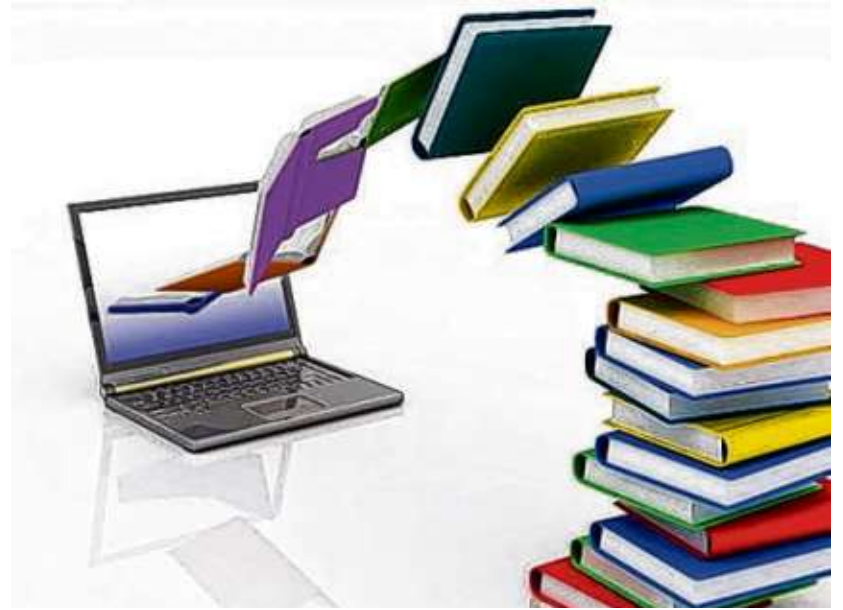
1,2 Millionen Euro zur Erforschung der Blutplättchen

Dr. Markus Bender ist neuer Leiter einer Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe an der Universität Würzburg. Ausgestattet mit rund 1,2 Millionen Euro, kann er in den kommenden fünf Jahren seiner Forschung nachgehen. Bei der dreht sich alles um Thrombozyten und deren Entstehung. Thrombozyten, landläufig auch Blutplättchen genannt, sind für die Gerinnung von zentraler Bedeutung. Ihre Entstehung ist bislang nur bruchstückhaft verstanden, viele Details in diesem komplexen, biologisch einzigartigen Prozess sind noch ungeklärt.

Dr. Markus Bender forscht seit etlichen Jahren erfolgreich an diesen Details. Jetzt kann er seine Arbeit intensivieren: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat seinen Antrag auf Einrichtung einer Nachwuchsgruppe im Emmy-Noether-Programm bewilligt. Damit verbunden sind rund 1,2 Millionen Euro, mit denen Bender in den kommenden fünf Jahren die „Rolle von Mikrotubuli- und Aktinfilament-regulierenden Proteinen in der Megakaryo- und Thrombozytopoese“ – so der Name seines Forschungsprojekts – genauer untersuchen kann. Was sich hinter dem komplizierten Titel verbirgt: Thrombozyten werden vom menschlichen Körper ein Leben lang gebildet. Die entscheidenden Prozesse finden dabei im Knochenmark statt. Spezielle Vorläuferzellen, sogenannte Megakaryozyten, siedeln sich in der Nähe von Blutgefäßen

an und bilden dann lange, fingerförmige Fortsätze, die in die Gefäße hineinreichen. Abschnürungen dieser Fortsätze gehen ins Blut über und verwandeln sich dort in Thrombozyten. „Dieser gesamte Prozess ist sehr stark vom Skelett der Zelle, dem Zytoskelett, abhängig“, sagt Markus Bender. Mikrotubuli und Aktinfilamente sind die zentralen Bausteine dieses Skeletts. Wie sie miteinander interagieren und welche Proteine ihre Entwicklung steuern: Das alles wird Bender zusammen mit den Mitgliedern seiner neuen Nachwuchsgruppe untersuchen.

Bei null starten muss das Team nicht. Bender hat bereits in den vergangenen Jahren wichtige Details der Thrombozytenentwicklung entschlüsselt. So konnte er beispielsweise zeigen, dass das Protein Profilin-1 für die Stabilisierung des Zellskeletts wichtig ist. Dieses Protein befindet sich in Blutplättchen von Patienten mit Wiskott-Aldrich-Syndrom – einer Krankheit, bei der die Blutgerinnung und das Immunsystem der Betroffenen stark gestört sind – an ganz anderen Orten als im Normalfall. Dieser Befund weist darauf hin, dass das Protein an der Entstehung des Syndroms beteiligt ist. Seine Erkenntnisse könnten dazu beitragen, in Zukunft neue Möglichkeiten zur Früherkennung und Behandlung dieser schweren Erkrankung zu entwickeln, schreibt der Stifter des Preises, die Bayer Science & Education Foundation.



Mit Hilfe von neuen Computertechnologien untersucht eine Würzburger Nachwuchsforschungsgruppe spanische und französische Literatur.

Bücher digital analysieren

Neue Methode zur Literaturanalyse mit dem Computer

Bislang ist es in den Literaturwissenschaften meist so, dass Untersuchungen an einigen wenigen Werken durchgeführt werden, da schlicht die Zeit nicht reicht, etwa alle Komödien aus einer Epoche zu lesen und in Relation zueinander zu setzen. „Zudem sehen wir, dass beispielsweise in literaturgeschichtlichen Darstellungen immer wieder die gleichen literarischen Werke herangezogen werden“, sagt Christof Schöch vom Lehrstuhl für Computerphilologie. Damit würden vermeintlich allgemeingültige Aussagen über ganze Textgattungen und Epochen getroffen, die auf einer vergleichsweise kleinen Datenbasis beruhen. An dieser Stelle setzt die computergestützte literarische Gattungsstilistik an. Am Institut für deutsche Philologie entsteht dazu nun eine neue Nachwuchsforschungsgruppe unter Schöchs Leitung. Sie gehört zum Lehrstuhl für Computerphilologie und Neuere Deutsche Literaturgeschichte von Professor Fotis Jannidis und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit etwa 1,8 Millionen Euro gefördert. Der Lehrstuhl kooperiert mit Professor Andreas Hotho aus der Informatik und Romanistik-Professorin Brigitte Burcher. Gruppenleiter Schöch und sein Team möchten die Grundlagen schaffen, um literaturwissenschaftliche Fragestellungen durch eine Kombination umfangreicher Textdaten, innovativer Analysemethoden und

geisteswissenschaftlicher Interpretationsleistungen in einer neuen Weise bearbeiten zu können. So soll es in Zukunft möglich sein, eine deutlich größere Zahl an Texten vergleichend zu analysieren. Dies funktioniert beispielsweise, indem Computersoftware anhand verschiedener Wörter und Wortgruppen selbstständig wiederkehrende stilistische Mittel und Ausdrucksarten in Texten erkennt. Diese erkannten Muster kann der Rechner ausgeben und der Philologe hat Ansatzpunkte für weitere Literaturliteraturarbeit.

Die Forscher erhoffen sich neue methodische Ansätze zum Problem der Trennung der stilistischen Signale von Autorschaft und Gattung in literarischen Texten oder beispielsweise die automatische Erkennung von Deskription, Narration und Argumentation in Erzähltexten. Es sei denkbar, dass sich aus der Arbeit neben neuen Methoden auch neue Gattungsbegriffe entwickeln oder zumindest an bestehenden Zugehörigkeiten gerüttelt werden könnte, so Schöch. Die Arbeitsgruppe bildet eine Schnittstelle zwischen französischer und spanischer Literaturwissenschaft auf der einen und Text Mining und maschinellem Lernen auf der anderen Seite. „Wir wollen dazu beitragen, dass zeitgemäße computergestützte Methoden für neue Anwendungsbereiche adaptiert und im Methodenrepertoire der romanistischen Literaturwissenschaften verankert werden“, sagt Schöch.



Sind jugendliche Sportschützen aggressiver als ihre Altersgenossen? Das war Thema einer Studie der Würzburger Sportpädagogen.



Welche Rolle spielte die Zeitschrift „Die Unterstufe“ für Lehrer in der DDR? Die Würzburger Dozentin Michaela Vogt hat es erforscht.

Macht Schießsport aggressiv?

Ergebnisse einer Würzburger Studie vorgestellt

Wie verändern sich Jugendliche, die in einen Schützenverein eintreten? Welche Verantwortungen ergeben sich aus den besonderen Eigenschaften des Sportgerätes „Waffe“ für die Trainer und Betreuer? Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer Studie, die der Deutsche Schützenbund (DSB) im Jahr 2011 in Auftrag gegeben hatte. Die Vereinigung wollte damit die Qualität ihrer Bildungsarbeit untersuchen lassen. Die Arbeit der Sportpädagogen am Lehrstuhl für Sportwissenschaft der Universität Würzburg von Professor Harald Lange liefert hierzu ein gemischtes Bild. Die Untersuchung bestätigt zwar die grundsätzlich hohe Qualität der Arbeit der verantwortlichen DSB-Trainer bundesweit in der Ausbildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen, macht aber auch deutlich, dass die Trainer im Schießsport vor besonderen Herausforderungen stehen. „Wir fanden heraus, dass das Aggressionsniveau der untersuchten Jugendlichen ein wenig über dem Durchschnitt der ‚Normalbevölkerung‘ lag“, sagte der Sportwissenschaftler bei der Abschlusspressekonferenz im Sportzentrum der Universität Würzburg. Zudem konnten die Forscher während der über einen Zeitraum von drei Jahren angelegten Studie feststellen, dass bei einigen Schießsport-Anfängern das Aggressionspotenzial mit zunehmender Zeit und Ausübung des Sports „leicht anstieg“, so der Experte. Die Studie

zeigt jedoch auch, dass überall dort, wo trainingspädagogische Nacharbeit auf hohem Niveau geleistet wird, der Umgang der Jugendlichen mit negativen Emotionen bei Niederlagen oder eigener Unzufriedenheit verbessert wird. Kinder lernten unter Anleitung, Emotionen zu regulieren und adäquates Verhalten auch in schwierigen persönlichen Situationen zu zeigen. „Schießsport an sich macht nicht aggressiv. Es kommt beim Schießsport – wie in anderen leistungs- und wettkampf-orientierten Sportarten auch – darauf an, wie mit Jugendlichen und ihren Bedürfnissen umgegangen wird“, sagte der Sport-Professor. Eine gewisse „emotionale Unaufgeräumtheit“ sei ein natürlicher Entwicklungsprozess bei Heranwachsenden, ergänzte Harald Lange. Der Sportwissenschaftler betonte, dass die Bildungsarbeit des DSB in Deutschland gut sei. Mit Blick auf die Ergebnisse der Studie sollten bestehende Konzepte weiterentwickelt werden. Dabei sollte der Fokus auf ganzheitliche Trainingsmethoden gesetzt werden. „Wir haben uns bewusst dieser wissenschaftlichen Untersuchung von einer unabhängigen Institution gestellt. In der Überwindung der kritischen Punkte liegen durchaus Chancen für Schießsport und DSB“, so DSB-Vizepräsident Hans-Heinrich von Schönfels. Nun fließen die Ergebnisse der Studie in die Trainerausbildung des DSB ein.

Eine Zeitschrift macht Schule

Zur Bedeutung des Magazins „Die Unterstufe“ in der DDR

Dr. Michaela Vogt vom Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik der Universität Würzburg hat in ihrer Doktorarbeit die DDR-Zeitschrift „Die Unterstufe“ aus einer bildungshistorischen Perspektive analysiert. Jetzt ist ihr Buch „Professionswissen über Unterstufenschüler in der DDR“ im Verlag Julius Klinkhardt erschienen. Wer in der DDR in den unteren vier Jahrgängen der Schule unterrichtete, kam kaum darum herum, „Die Unterstufe“ zu abonnieren. Die Zeitschrift fungierte als Ratgeber für die Gestaltung des Unterrichts in der Unterstufe, gab handfeste Hilfestellungen und informierte die Lehrer über neueste schulpolitische Entscheidungen. Durch ihre thematische Ausrichtung besaß sie eine Monopolstellung. Gleichzeitig transportierte sie in ihren Beiträgen Vorstellungen über Unterstufenschüler, die sich in einem Spannungsfeld zwischen politischen Idealen und pädagogischen Grundannahmen bewegten. Dieses Bild und seinen Wandel im Zeitraum von 1954 bis 1964 untersuchte Vogt. Während die Zeitschrift in ihren ersten Erscheinungsjahren ein eher pädagogisch geformtes Kinderbild transportiert habe, orientierte sie sich in der Folgezeit mehr und mehr an staatlichen, ideologiekonformen Vorgaben, erklärt Michaela Vogt. Beispielsweise falle auf, so die Wissenschaftlerin, dass die Schulkinder über die Jahre hinweg immer stärker zum aktiven Mitaufbau der sozia-

listischen Gesellschaft verpflichtet wurden – sei es durchs Sammeln von Altpapier, durch Hilfe bei der Maisernte oder beim Anlegen von Gemeindewegen. Gegen Ende des Untersuchungszeitraumes seien jedoch auch wieder gegenläufige Tendenzen und damit einhergehend eine Abschwächung sozialistischer Ideale zugunsten pädagogischer Grundannahmen feststellbar. Dieser Wandel stehe auch in einem engen Zusammenhang mit Entwicklungen in dem gesamtgesellschaftlichen wie auch im Spezifischen im politischen, pädagogischen und psychologischen Umfeld. Hier gab es einschneidende Ereignisse, die sich in der Zeitschrift widerspiegeln und mögliche Veränderungen in den Auffassungen über das Schulkind auslösten. Das Werk bildet den ersten Band der neuen Reihe „Historische Bildungsforschung“, wie der Verlag mitteilt. Diese soll „die Leistungen und Ergebnisse historischer Bildungsforschung innerhalb und außerhalb der Erziehungswissenschaft sichtbar machen und den Kreis der Leserschaft dieser Studien erweitern“, schreiben die Herausgeberinnen Rita Casale (Bergische Universität Wuppertal), Ingrid Lohmann (Universität Hamburg) und Eva Matthes (Universität Augsburg). Mit ihrer Arbeit habe Michaela Vogt eine bislang unerforschte, hohen bildungshistorischen Erkenntnisgewinn bietende Quelle erschlossen.

Dein Weg an die Uni



Videos zu den
Vorkursen der
Uni Würzburg!
bit.ly/wue_vorkurse

Am 12. Oktober starten die Vorlesungen im Wintersemester 2015/16. Wer an diesem Tag an der Universität Würzburg ein Studium aufnehmen will, dem stehen zahlreiche zulassungsfreie Studiengänge offen: Germanistik und Archäologie, Informatik und Mathematik, Französisch und Italienisch, Funktionswerkstoffe, Chemie und Physik, Theologie und Philosophie und viele mehr. Für zulassungsfreie Studiengänge ist keine Bewerbung erforderlich; die Einschreibung erfolgt online während der Einschreibefrist. Sie endet erst mit dem Beginn des Semesters. Ob ein Studiengang zulassungsfrei ist, erfährt man auf der Homepage der Uni unter <http://go.uni-wuerzburg.de/faecher>

Die Einschreibung geht ganz leicht über das Internet-Portal „Online-Immatrikulation“. Einfach die nötigen Daten im Online-Portal eingeben, den Antrag ausdrucken, unterschreiben und mit den nötigen Unterlagen per Post an die Uni schicken. Die Mitarbeiter dort erledigen alles Weitere. Bei Fragen rund ums Studium hilft die Zentrale Studienberatung (<http://go.uni-wuerzburg.de/zsb>) weiter.

Vorkurse für Studienanfänger

Für Erstsemester bietet die Uni Würzburg in vielen Fächern spezielle Vorkurse an. Das soll den Neulingen einen bestmöglichen Start ins Studium verschaffen. In den Geisteswissenschaften fangen die Vorkurse in Germanistik, Romanistik und Klassischer Philologie am Montag, 21. September, an. Eine Woche später, am 28. September, geht es in Anglistik und Mittelalterlicher Geschichte los. Die Vorkurse für Alte Geschich-

te sowie für Slavistik beginnen dann am Montag, 5. Oktober. Die Teilnahme ist freiwillig, wird von der Universität aber empfohlen.

Am Montag, 21. September, starten auch die Vorkurse für alle Bachelor- und Lehramtsstudiengänge in den MINT-Fächern Informatik, Mathematik und Physik. Die Studienanfänger bekommen dabei eine Einführung ins Programmieren, sie lernen Grundbegriffe und Beweismethoden der Mathematik kennen und Rechenmethoden der Physik. Alle drei Vorkurse finden zweimal hintereinander statt. So kann jeder Studienanfänger neben dem für sein Fach wichtigsten oder verpflichtenden Vorkurs noch einen zweiten besuchen. Der zweite Vorkursblock beginnt am 30. September.

Zusätzlich gibt es am Freitag, 9. Oktober, einen MINT-Tag. Er beginnt mit einem Ersti-Frühstück mit



Professoren ab 8 Uhr. Anschließend gibt es Informationen zu Studiengängen und Semesterplanung. Die Fachstudienberatung erklärt zum Beispiel, welche Veranstaltungen man im ersten Semester belegen muss oder wie die Veranstaltungs- und Prüfungsanmeldung funktioniert. Für Erstsemester des Studiengangs Wirtschaftsinformatik bietet die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ab Montag, 21. September, einen Programmier-Vorkurs an. Er soll Studierenden ohne Programmier-Erfahrung die Grundlagen der Java-Programmierung näherbringen.

Speziell für beruflich qualifizierte Studierende, die in Mathematik Abiturstoff nachholen möchten, bietet die Uni Würzburg ab Montag, 5. Oktober, die fakultätsübergreifende Übung „Grundlagen der Mathematik für beruflich qualifizierte Studierende“ als Vorkurs an.

Kontakt

Telefonservice: Montag bis Freitag 9 bis 15 Uhr,
Telefon: (09 31) 318 31 83
Zentrale Studienberatung:
Telefon: (09 31) 318 29 14,
studienberatung@uni-wuerzburg.de
Persönlich: Ottostraße 16,
Offene Sprechstunde:
Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr,
Mittwoch zusätzlich von 14 bis 16 Uhr

Grundständige Studiengänge Sprache, Kultur, Medien: Ägyptologie, Alte Welt, Altorientalistik, Anglistik/Amerikanistik, Digital Humanities, Ethik, Europäische Ethnologie / Volkskunde, Französisch, Geographie, Germanistik, Geschichte, Griechisch, Indologie/Südasienskunde, Italienisch, Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Latein, Medienkommunikation, Mensch-Computer-Systeme, Modern China, Museologie und materielle Kultur, Musikwissenschaft, Philosophie, Philosophie und Religion, Russische Sprache und Kultur, Spanisch, Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft, Vor- und frühgeschichtliche Archäologie >>> **Naturwissenschaften:** Biochemie, Biologie, Biomedizin, Chemie, Geographie, FOKUS Chemie, Lebensmittelchemie, Mathematische Physik, Nanostrukturtechnik, Pharmazie, Physik, Psychologie >>> **Recht und Wirtschaft:** Europäisches Recht (Aufbau- und Begleitstudium), Jura, Öffentliches Recht, Privatrecht, Rechtswissenschaft für im Ausland graduierte Juristen, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik, Wirtschaftswissenschaft >>> **Lebenswissenschaften:** Biologie, Biomedizin, Experimentelle Medizin (Begleitstudium), Medizin, Pharmazie, Zahnmedizin >>> **Ingenieurwissenschaften:** Luft- und Raumfahrtinformatik, Nanostrukturtechnik, Funktionswerkstoffe >>> **Erziehung & Gesellschaft:** Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Kunstpädagogik, Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Gymnasien, Lehramt an Hauptschulen, Lehramt an Realschulen, Lehramt für Sonderpädagogik, Musikpädagogik, Pädagogik, Philosophie, Philosophie und Religion, Political and Social Studies, Psychologie, Sonderpädagogik, Sozialkunde, Sport, Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Bewegungspädagogik, Theologische Studien >>> **Mathematik & Informatik:** Computational Mathematics, Informatik, Mathematik, Mathematische Physik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik. **Je nach Studiengang lassen sich diese Fächer weitgehend miteinander kombinieren.**

Master-Studiengänge Ägyptologie, Allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft, Altorientalische Sprachen und Kulturen, Angewandte Humangeographie, Angewandte Physische Geographie, Geosystemwandel und -schutz, Anglistik und Amerikanistik, Bildungswissenschaft, Biochemie, Biofabrication, Biologie, Biomedizin, Business Management (BWL), Chemie, China Business and Economics, Chinese and Economics, Chinese Studies, Computational Mathematics, Cultural Landscapes, Digital Humanities, Economics (VWL), English Speaking Cultures, Ethnomusikologie/Transcultural Music Studies, Europäische Ethnologie / Volkskunde, Europäisches Recht / Wirtschaftsrecht, Executive Master of Business Administration (MBA-Weiterbildungsstudium), Experimentelle Medizin, FOKUS Chemie, FOKUS Life Sciences, FOKUS Pharmazie, Französisch, Funktionswerkstoffe, Germanistik, Germanistik als Fremdsprachenphilologie, Geschichte, Griechische Philologie, Human-Computer-Interaction, Indologie/Südasiestudien, Informatik, Italienisch, Karnataka Studies, Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Lateinische Philologie, Lebensmittelchemie, Mathematik, Mathematische Physik, Medienkommunikation, Mittelalter und Frühe Neuzeit, Museumswissenschaft, Museum und alte Kulturen, Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Nanostrukturtechnik, Philosophie, Physik, Political and Social Sciences, Psychologie, Psychologische Psychotherapie (Weiterbildungsstudium), Purchasing & Supply Chain Management (MBA-Weiterbildungsstudium), Romanistik, Russische Sprache und Kultur, Sonderpädagogik, Space Science and Technology (Space Master), Spanisch, Theologische Studien, Translational Neuroscience, Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft, Vor- und frühgeschichtliche Archäologie, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik